

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 70.	Abonnements-Bedingnisse:		Samstag, den 17. December.	Insertions-Preise:		1881.
	Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.— Halbjährig: : : 2.— : : 2.50 Bierteljährig: : : 1.— : : 1.25	Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.		Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.	Redaction, Administration u. Expedition: Herrngasse Nr. 12.	

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1882 beginnt ein neues Abonnement auf das „**Laibacher Wochenblatt**“. Indem wir für die uns bisher gewordene Unterstützung unseren herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns, das Organ der Verfassungspartei in Krain auch für die Zukunft allen Gesinnungsgenossen im Lande zur regsten Theilnahme und weitesten Verbreitung wärmstens anzuempfehlen.

Treu unserem politischen Programme — es ist das alte erprobte Programm der krainischen Verfassungspartei — und unserer bisherigen Haltung, werden wir auch künftig die Sache der Verfassung und der Reichseinheit bei jedem Anlasse und nach bester Kraft vertreten, werden für den gegenwärtig in Krain von mehr als einer Seite angefeindeten Fortbestand und für jedmögliche Förderung deutscher Bildung und Cultur mit vollem Nachdrucke eintreten und alle Angriffe wider die von uns hochgehaltenen Grundsätze, woher sie immer kommen mögen, unbeirrt und freimüthig zurückweisen.

Daß die krainische Verfassungspartei unter den heutigen politischen Verhältnissen und insbesondere gegenüber den stets wachsenden Ausschreitungen der „**Laibacher Zeitung**“ und der sonstigen nationalen Parteiorgane einer eigenen und unabhängigen publicistischen Vertretung mehr als je bedarf, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden.

An alle Gleichgesinnten, an alle Anhänger der Verfassung in Krain und alle Freunde einer fortschrittlichen Entwicklung unserer schönen und geliebten Heimat, die untrennbar verbunden ist mit dem Gedeihen und der Machtentfaltung des Gesamtreiches, an alle Die, welche mit uns in der dem Lande drohenden Gestaltung der Verhältnisse die ernsteste Gefahr für dessen Zukunft und Wohlfahrt sehen, richten wir daher nochmals die dringende Bitte, das „**Laibacher Wochenblatt**“ in geistiger und materieller Richtung, also nicht nur durch zahlreiche Pränumeration, sondern auch durch Einsendung von Aufsätzen, Uebersetzung von Nachrichten u. s. w. freundlichst unterstützen zu wollen, damit es demselben möglich werde, die schwierige, aber auch dankbare Aufgabe, die einem unabhängigen liberalen Blatte derzeit in Krain gesetzt ist, mit Erfolg zu bewältigen.

Den Inhalt unseres Blattes werden wir bemüht sein noch mannigfaltiger, als bisher und so reich als möglich zu gestalten. Dasselbe wird in Leitartikeln die wichtigsten politischen Ereignisse im Lande und sonstige Begebenheiten von besonderer Bedeutung behandeln, wobei künftig namentlich auch Krain berührende wirtschaftliche Fragen eingehende Beachtung finden sollen, dem localen Theile wird die größte Sorgfalt zugewendet werden und im Feuilleton soll nach wie vor die heimathliche Kunde und Geschichte hervorragende Berücksichtigung finden.

Das „**Laibacher Wochenblatt**“ erscheint jeden Samstag, Vormittags 9 Uhr. Pränumerationsgelder sind bei der Administration dieses Blattes (Herrngasse Nr. 12) einzuzahlen, beziehungsweise dorthin einzusenden.

Pränumerations-Bedingnisse:

Ganzjährig:	Zu Laibach 4 fl. — kr., mit Zustellung in's Haus 4 fl. 40 kr., per Post 5 fl. — kr.
Halbjährig:	" " 2 " — " " " " " 2 " 20 " " " 2 " 50 "
Bierteljährig:	" " 1 " — " " " " " " " 1 " 10 " " " 1 " 25 "

Feuilleton.

Die Slovenen.

(Von Jos. Suman.)

Das in der Ueberschrift genannte Buch bildet einen Halbband des im Verlage von Prohaska erscheinenden Sammelwerkes: „Die Völker Oesterreich-Ungarns. Ethnographische und culturhistorische Schilderungen.“ Der allen Bänden beigegebene Prospect weist darauf hin, daß die Geschichtsschreiber unseres Staates nur gelegentlich Streiflichter auf das Volkthum in Oesterreich werfen; es will demnach das Sammelwerk nach dieser Richtung ergänzend eintreten und durch Vereinigung der Ethnographie und Culturgeschichte aller Völker Oesterreich-Ungarns in einem von dem Geiste der Versöhnung getragenen und in allen seinen Theilen gleichmäßig durchgeführten Werke ein Gesamtbild von deren Entwicklung, Fortschritt und heutigem Zustande geben.

Wenn wir daraufhin das vorliegende Buch prüfen, so müssen wir sofort constatiren, daß es weder in der einen noch in der anderen Beziehung sein Ziel erreicht.

Was den ersten Punkt, die gleichmäßige Durchführung, betrifft, so fällt uns vor Allem der

Umstand auf, daß Herr Schuhmann nicht im Stande war, das nur 183 Seiten starke Buch allein abzufassen, sondern sich noch zwei Mitarbeiter zu Hilfe nahm, von denen Herr Fasching eine „Skizze der Geschichte der von Slovenen bewohnten Länder“ zusammenstellte, während Herr Hubad den Abschnitt: „Sitten und Gebräuche der Slovenen“ schrieb. Wenn ferner im Prospecte acht Punkte hervorgehoben werden, deren Durchführung gleichmäßig erfolgen soll, bemerken wir, daß der vierte und fünfte Punkt: „Sociale und volkswirtschaftliche Entwicklung“ von Schuhmann mit keinem Worte berührt werden, ebenso wenig ist der achte Punkt: „Stellung inmitten der anderen Völker und Verhältniß zu denselben“ irgendwie entsprechend dargestellt. Inwiefern endlich das Buch von dem Geiste der Mäßigung getragen ist, davon wird weiter unten die Rede sein.

Sehen wir nun auf den Inhalt des Buches näher ein. Den unbefangenen Leser dürfte wohl nur der von Hubad bearbeitete Theil befriedigen, was besonders dem Umstande zuzuschreiben ist, daß der Verfasser, wie er auch durch andere einschlägige Aufsätze gezeigt hat, mit seinem Stoffe hinlänglich vertraut ist. Die übrigen Abschnitte alle lassen aber beim Leser ein Gefühl der Leere zurück, da sie zahlreiche, nicht selten recht grobe Verstöße in Bezug auf die That-

sachen aufweisen, gar nichts Neues bringen und außerdem an vielen Stellen den Geist der Versöhnung vollständig vermissen lassen. Da das Buch nur Compilationsarbeit ist, so hätte man eine größere Genauigkeit der Angaben erwarten dürfen. Zunächst muß die allgemeine Bemerkung vorausgeschickt werden, daß älteren Werken, namentlich Schafarik, zu viel Werth und Autorität beigelegt wird; dessen vielfach mehr von der Phantasie als ruhiger historischer Kritik beeinflusste Folgerungen werden als berechnete Hypothesen hingestellt, obwohl sie durch berufene neuere Geschichtsschreiber schon längst die verdiente Abfertigung gefunden haben. Freilich sehen wir grundsätzlich die einschlägigen Forschungen deutscher Gelehrten wenig oder gar nicht berücksichtigt; sonst hätte, um wenigstens einen deutschen Historiker zu nennen, dem auch die Kenntniß der slavischen Idiome zu Gebote stand, Köppler erwähnt werden müssen, welcher der wissenschaftlichen Welt ein Hauptmittel Schafarik'scher Geschichtsmacherei klargelegt hat, das darin besteht, daß der slavische Alterthumsforscher, um seinen vorgefaßten Meinungen eine Scheinstütze zu geben, fremde Worte für slavische erklärt und gesicherten älteren, nicht slavischen Eigennamen jüngere, slavische Umbildungen vorzieht — ein Mittel, das freilich jeder gesunden historischen Kritik Hohn spricht. Nur

Ein politischer Brandbrief.

Oft schon im Laufe des Jahres hatten wir Gelegenheit, darauf hinzuweisen, wiewohl beständiger Widerspruch sich durch die Haltung und die Manifestationen der national-clerikalen Partei hinziehe, der Widerspruch zwischen dem eigentlichen und innersten Wesen dieser Partei, das von der unduldsamsten Einseitigkeit und dem extremsten Fanatismus durchdrungen ist, und dem Bedürfnisse, nach Außen hin aus Opportunitätsgründen mancherlei Art dieses wahre Wesen bald mehr, bald weniger zu verbergen und sich mit den Attributen einer rechts- und wahrheitsliebenden, allen Excessen und Uebertreibungen abholden großen politischen Gemeinschaft zu drapieren. Zumal in der letzten Zeit, seit ein Ministerium am Ruder ist, das sich ausschließlich auf antiliberale Elemente jeder Art stützt, war dieses Bedürfnis bei unseren Nationalen häufiger als früher hervorgetreten; man fand es für nothwendig, da und dort sich Zurückhaltung aufzuerlegen und seine wahre Gestalt vorsichtig zu verbergen, denn es galt ja — sich regierungsfähig zu zeigen. Diese Bestrebungen, deren Durchsichtigkeit ihrem Werthe allerdings jederzeit einigen Abbruch that, waren insbesondere nach dem Geschmack unserer Localregierung, da ja Herr Winkler bei aller Sympathie und Congenialität für die slovenischen Führer sich doch der Erkenntniß nicht verschließen konnte, daß in Oesterreich selbst unter den heutigen Verhältnissen einer lediglich ultranationalen und slavophilen Ausschreitungen zuneigenden Clique eine Herrschaft nicht eingeräumt werden würde. Herrn Winkler's Leibblatt ließ es sich denn auch seit Jahr und Tag sehr sauer werden, dessen Freunde und Gefinnungsgegnossen ad usum des Grafen Taaffe als unbefangene und maßvolle Politiker herauszuzustreichen, mit denen sich ganz beruhigt eine Zeit lang regieren ließe, und es verabsäumte nicht, zur Folie für diese nationalen Regierungsaspiranten die Liberalen im Lande als die wahren Störenfriede, als die ehrgeizigen und unduldsamen Eiferer hinzustellen.

Mitten hinein in diese erkünstelte nationale Zurückhaltung und officiös-politische Plusmacherei

durch ein derartiges Vorgehen wird es möglich, die Veneter in Ober-Italien für Slaven zu erklären*, während doch der Name „Wenden“, „Weneder“ für Slaven germanischen Ursprunges ist, Slaven Jahrhunderte lang vor der Völkerwanderung in den Ländern vom adriatischen Meere bis zur Ostsee wohnen zu lassen, von Kämpfen derselben gegen die vom Westen herandrängenden Kelten zu fasseln, den Ackerbau als die Hauptbeschäftigung der Slaven schon vor dem Beginne der germanischen Völkerwanderung zu erklären und dergleichen Hirngespinnste mehr, die eben nur den der Wissenschaft freilich völlig fremden Zweck verfolgen, die Slaven förmlich zu den Ureinwohnern Mitteleuropas zu machen und die Germanen zu Eindringlingen zu stempeln. Mit allen angeführten Phantastereien liebäugelt Herr Schuhmann, kommt wiederholt auf dieselben zurück und erklärt sie für berechnete Hypothesen, obwohl nur jene Annahme als Hypothese gelten kann, die

* Um dem Leser eine Vorstellung von der Schafarik'schen Kritik zu geben, möge dieser Punkt hier etwas näher ausgeführt werden. Schafarik beruft sich für seine Annahme auf den Namen „Veneter“ und auf Polybius, der die Sprache der Veneter als von der keltischen verschieden bezeichnet. Was das erste Argument betrifft, so könnte Schafarik mit demselben Rechte auch die gallischen Veneter und die Anwohner des lacus Venetus (Bodensee) für Slaven erklären, vielleicht hat dieß auch schon ein slavischer „Forscher“ glücklich herausgebracht. Aus der Stelle bei Polybius folgt aber nur, daß die Veneter keine Kelten gewesen seien; außerdem haben wir, was freilich Sch. verschweigt, bei Herodot die ausdrückliche Angabe, daß die Veneter ein illyrisches Volk gewesen seien; jede andere Behauptung ist haltlos.

sich nun vor einigen Tagen eine national-clerikale Enunciation, in der diese Partei wie noch kaum jemals zuvor die Maske abwarf und ihr unverhülltes Antlitz zeigte, eine Enunciation, vor der alle bisherigen Wendungen, Vorbehalte, Versicherungen und Vertuschungen wie im Winde zerstäuben. Es war dieß ein vor wenigen Tagen in Form einer Pränumerationsladung erschienener orientirender Artikel des „Slov. Narod“ über die zukünftige Haltung dieses Blattes, in dem die Ziele der slovenischen, national-clerikalen Partei in einer Weise entwickelt wurden, daß wir, ohne den geringsten Widerspruch besorgen zu müssen, sagen dürfen: Niemals hat noch eine politische Partei in Oesterreich ein so zügelloses, alles Recht mit Füßen tretendes Programm aufgestellt und sich offen, vor aller Welt dazu bekannt.

Wir in Krain sind im politischen Leben dank der jahrelangen excessiven Haltung der slovenischen Presse und ihrer Inspiratoren gegen Ausschreitungen jeder Art wahrlich abgehärtet, allein wir stehen nicht an, zu bekennen, daß wir den Brandbrief, der hier von der national-clerikalen Partei in's Land geschleudert wurde, nur mit Schaudern zu lesen vermochten.

Abgesehen von allerlei minder erheblichem Beiwerk, gibt es zu Folge dieses neuesten Programms zwei unverrückbare Zielpunkte für die national-clerikale Partei, die sie mit nimmer erlahmendem Eifer im Auge behalten muß. Der eine ist das engste, rückhaltsloseste Bündniß mit der Geistlichkeit, der andere der immerwährende Kampf gegen das Deuthum. Das Erstere soll gleichsam der Kitt sein für ihre innere Festigkeit, das Zweite die glänzende Kraftprobe nach Außen.

„Der Katholicismus ist der Hauptpfeiler des nationalen Bewußtseins unter den Slovenen; wer sich mit der Kirche und dem Glauben in Widerstreit setzt, vernichtet unbewußt den nationalen Fortschritt unter uns“. Also der Fortschritt unter dem slovenischen Volke wird in den Rahmen des blindesten Clerikalismus gezwängt! Jedes selbstständige geistige Denken und Fühlen, das mit den starren Satzungen der Kirche und den dunklen Dogmen des Glaubens im Widerspruche stünde, das wird im

sonst uns unerklärbare Vorgänge deutlicher macht, nicht aber eine solche, welche die gesichertsten Resultate der Forschung über den Haufen wirft.

Nach dieser allgemeinen Bemerkung wenden wir uns der Besprechung des Einzelnen zu und heben hierbei wenigstens einige Flüchtigkeiten und Unrichtigkeiten hervor.

Der gothische Geschichtschreiber des sechsten Jahrhunderts wird — vermuthlich nach Schafarik — stets Jordanes genannt, obwohl der Name in neueren wissenschaftlichen Werken nur Jordanis geschrieben wird. Die oberitalienische Stadt Aquileja, deren Name jeder Secundaner richtig schreibt, heißt consequent (wohl ein dutzend Mal) Aquilea. Morea wird von dem slavischen morje abgeleitet, obwohl doch der Verfasser Seite 18 selbst sagt, daß Slaven nur vorübergehend in den Peloponnes eindrangen. Ein unparteiischer Darsteller hätte doch mindestens beigefügt, daß daneben manche andere Erklärung des Wortes versucht worden ist, sowie daß heutzutage die deutsche Wissenschaft das Wort als Entstellung aus Rhomäa betrachtet. Steiermark kommt erst 1282 an die Habsburger, während sie, wie wir auf Seite 67, 72, 73 belehrt werden, Oesterreich schon 1276 erhalten — worüber das wahre Verhältniß jeder Quartaner weiß. Karl des Großen Kämpfe gegen die Avaren werden Seite 16 in die Jahre 789—799, Seite 72 aber in die Jahre 790—796 verlegt. Auf Seite 18 wird behauptet, daß sich im sechsten Jahrhunderte Slaven „allmählig und geräuschlos“ über die untere Donau ausgebreitet haben, während es doch feststeht, daß

Voraus schon verbeht! Wir wollen hier gar nicht daran erinnern, wie „Slov. N.“ und seine Patrone einst von Freiheit und Aufklärung und von ihrer hohen Mission schwärmten, das slovenische Volk von dem Einflusse der Geistlichkeit zu emancipiren und ihm die Bahnen einer wahrhaften freien Entwicklung zu eröffnen. — Diese gleißende Hülle ist ja längst schon abgestreift worden — aber kann es eine slavischere Unterwerfung unter das geistliche Joch, eine bedingungslosere Hingabe des ganzen politischen und öffentlichen Lebens an den Ultramontanismus, als sie hier proclamirt worden, überhaupt noch geben? Und was dieses Schauspiel noch trauriger, dieses submisse Kriechen vor der „geehrten nationalen slovenischen Geistlichkeit“ noch widerlicher macht, es ist der Umstand, daß bei dieser feierlichen Auslieferung des Volkes an die clerikale Herrschaft ein gut Theil des nacktesten Geschäftsinteresses mitunterläuft, indem man durch solche bußfertige und schmeichlerische Redensarten bei den Herren Pfarrern und Kaplänen den clerikalen „Slovenec“ mit Erfolg aus dem Felde zu schlagen hofft.

Und was hat das unter die clerikale Macht gebeugte slovenische Volk dann zu thun? Hat es der Bildung und dem Unterrichte sich zu widmen, den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes vorzubereiten, Culturarbeit aller Art zu verrichten, sowie geistige und materielle Wohlfahrt zu fördern? Das alles mag vielleicht später, vielleicht auch gar nicht kommen; im neuesten national-clerikalen Programme ist von alldem keine Rede, denn es gibt nur ein weiteres Ziel: die Fehde gegen das Deuthum. Erbarmungslos muß das aus der Fremde in's Land geschobene Deuthum angegriffen werden, das die Slovenen „im blinden Hochmuth für Federvieh hält, sich selbst aber für den hellblickenden Adler, der in der Freiheit Lüften kreist und sich nur hin und wieder auf das arme Geflügel niederläßt, um es zu zerreißen.“ Wir fragen wieder: Kann es eine verlogenerere, aber auch eine aufwendigere Sprache geben, als sie hier gesprochen wird? Aber es kommt noch viel besser. Nachdem die Kampfeslust durch diese blendenden Bilder über die angebliche Stellung der Deutschen im Lande gehörig gestachelt wurde, dann

sie an der Seite der Avaren und Bulgaren in diesen Gegenden schrecklich hausten und plünderten. Die Peutinger'sche Tafel wird Seite 6 eine alte Völkerkarte genannt, während sie eine römische Straßenkarte ist. Die Grafen von Andechs sollen nach Seite 73 als Markgrafen von Istrien den Titel „Herzoge von Meranien“ geführt haben, in Wirklichkeit aber verstand man unter Meranien den Küstenstreifen südlich von Istrien. Für Denjenigen, der nicht weiß, daß zweimal, in den Jahren 976 und 995, eine Abtrennung Kärntens von Baiern erfolgte, wirkt es sehr störend, daß auf Seite 68 die beiden Ereignisse mit einander vermengt sind, dergestalt, daß wir hier belehrt werden, 995 habe Otto II., der schon 983 gestorben war, Kärnten von Baiern losgelöst. Ferner mögen hier einige Stellen angeführt werden, an denen das allzu lebhaft slavische Gefühl des Verfassers den Verhältnissen einer längst verschwundenen Vergangenheit Gewalt angethan hat. So heißt es Seite 35: „Die Sprache der Slaven weist in der ältesten Zeit (noch vor der Christianisirung) auf ein intensives geistiges Leben und Schaffen.“ Aus der ganz vereinzelt Angabe, daß Emmeran, als er zu den Slaven zog, am Rheine einen des Slavischen kundigen Priester mitnahm, schließt Schuhmann Seite 37, „daß entweder slavische Ansiedelungen von der Ostsee und der Donau hin und wieder bis zum Rheine (!) reichten, oder daß fromme Priester, um den Slaven das Evangelium zu verkünden, die Sprache dieses Volkes fleißig erlernten“ — das Eine so übereilt wie das Andere. „Schon damals“ (neuntes Jahr-

erst wird die entscheidende Parole ausgegeben. „In politischen Leben gilt nur der Fanatismus — wir citiren hier ebenfalls wörtlich und diese Stelle wird auch im Originale als oberster Grundsatz für die national-clerikale Partei mit gesperrter Schrift gedruckt — und deshalb wird unser Blatt auch künftig gegen das unter den Slovenen politischen Lärm machende (politico-rarsaja jočemu) Deutschthum den heiligen Krieg verkünden, weil so viel doch klar ist, daß die Deutschen als politische Partei gar kein Recht haben innerhalb der slovenischen Grenzen breitmäulig sich zu geberden (sirokostili). Glaubt man sich mit diesen Worten nicht in die Zeiten des finstersten Mittelalters, des gehässigsten Zelotismus und des rohesten Faustrechtes versetzt oder den Schlachtruf irgend einer fanatisirten islamitischen Secte zu vernehmen? Und ist es nicht der Ausbund von politischem Jesuitismus, wenn jenen empörenden Sätzen beigefügt wird: „Den redlichen und stillen Deutschen haben wir gerne in unserer Mitte und wir bewundern auch die deutsche Cultur.“ Gleichsam als stumme Heloten also sollten die Deutschen im Lande geduldet sein und die deutsche Cultur wäre gut genug, von rohen Finsterlingen bewundert zu werden, die in einem Athem gezeigt haben, daß sie deren Hoheit und deren Segen auch nicht einmal zu ahnen vermögen.

So wären die letzten Ziele und Bestrebungen der national-clerikalen Partei endlich einmal mit erschreckender Klarheit enthüllt, mit einer Klarheit, die nach unserer Meinung auch dem Verblendeten die Augen öffnen müßte. Gänzliche und unbedingte Unterwerfung unter die clerikale Herrschaft einerseits und ein fanatischer immerwährender Ansturm gegen die Deutschen andererseits, das predigen unsere Gegner mit lauter Stimme, dafür wollen sie ihre ganze Kraft einsetzen, das soll der Leitstern ihres Handelns sein. Welchen Zuständen im Lande würden wir entgegengehen, wenn wirklich einmal eine Partei zur ausschließlichen Herrschaft gelangte, die den

hundert), lesen wir Seite 47, „bestanden slavische Mundarten, vergleichbar den heutigen“, als ob die verschiedenen slavischen Völker und Völkchen sich einer einheitlichen, Allen verständlichen Schriftsprache erfreuten. Im Zusammenhange mit dem oben betonten engen Anschlusse an Schafarik schmeichelt sich der Verfasser Seite 14 mit der Möglichkeit, daß an der Begründung der Cultur durch die Römer in den Südbanauändern auch Slaven theilhaftig waren, — schade, daß er nicht das Corp. Inscript. Latin. zu diesem Zwecke durchstudirt hat. Auf Seite 10 zeigt er nicht übel Lust, die Vandalen zu den Slaven zu zählen, nachdem schon früher der von Plinius zur Bezeichnung der östlichsten Germanen gebrauchte Gesamtname „Vandalier“ oder „Vindilier“ als „im Lande der Winden ansässige Germanen“ erklärt (!) worden ist. Wenn wir Seite 21 die Behauptung lesen, daß die Slovenen einzelne Ansiedlungen schon vor der Ankunft der Awaren weit über Pannonien hinaus vorgeschoben haben müssen, weil man sonst nicht begreifen könnte, wie sie durch das von den Awaren besetzte Gebiet westwärts gekommen wären, so können wir an der Hand der Quellen diese Behauptung damit für werthlos erklären, daß die dem Ackerbau abholden Awaren die Slaven besonders als Ackerknechte benützten.

Um nicht zu ausführlich zu werden, wollen wir uns mit den angegebenen Proben von der Zuverlässigkeit der in diesem Buche berührten Ereignisse begnügen und wenden uns nun der Frage zu, in wie weit der Geist der Versöhnung, der programmäßig auch dieses Buch charakterisiren soll, in demselben zum Ausdruck kommt?

(Schluß folgt.)

Fanatismus als den Inhalt des öffentlichen Lebens preist, Gesetz und Geschichte mißachtet und den Gegner einfach für rechtlos erklärt!

Herrn Winkler aber fragen wir heute: Kann irgend eine Regierung mit gutem Gewissen einer solchen Partei ihre Unterstützung leihen? Kann man einer solchen Partei Amt und Schule ausliefern? Ist es mit der Wohlfahrt des Landes und den Aufgaben des Reiches vereinbar, um solcher Principien willen, wie sie hier verkündet werden, die Beamten bei den Wahlen zu terrorisiren? Kann Jemand den Muth haben, noch zu erklären, den Deutschen im Lande drohe aus den jetzt herrschenden Bestrebungen keine Gefahr? Waren unsere Behauptungen und Klagen nicht mehr als gerechtfertigt? Bleiben unsere bisher geäußerten Befürchtungen hinter solcher Wirklichkeit nicht weit zurück? Hat eine Regierung, welche die Verfassungspartei im Lande Tag um Tag angreift, ihre gerechten Besorgnisse verhöhnt und ihre angesehensten Männer als eitle Streber verunglimpft, nicht die Pflicht, politische Grundsätze von solcher Verderbtheit und Gefährlichkeit mit voller Wucht zu brandmarken? Muß —

Aber wozu fragen wir weiter, wäre es nicht thöricht, auf eine befriedigende Antwort zu hoffen? Die national-clerikale Partei rechnet ja Herrn Winkler zu ihrem treuesten Anhänger und eifrigsten Verfechter. Nil admirari! Nichts mehr wird unbegreiflich sein, was fernerhin noch im Lande Krain geschehen mag.

Die Finanzlage Oesterreichs.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Einholung der Bewilligung von Seite beider legislativen Körperschaften zur Forterhebung der Steuern und Abgaben und zur Bestreitung des Staatsauswandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1882 gibt dem Abg. Dr. v. Plener Gelegenheit, die Action des österreichischen Finanzministers und der Regierung überhaupt einer eingehenden und scharfen Kritik zu unterziehen. Herrn v. Plener's in der 180. Sitzung des öster. Abgeordnetenhauses gehaltene Rede entfaltet folgenden Ideengang: Wenn die Staatseinnahmen vermöge der Steuerkraft und des stärkeren Einganges der Steuern um 32 Millionen Gulden steigen, so wäre das ein natürliches Verlangen und eine berechnete Erwartung gewesen, daß das Deficit entweder verschwinde, oder auf ein geringeres Maß herabgedrückt werde, als im Jahre 1879. Trotz dieser enormen Steigerung der Staatseinnahmen seit dem Jahre 1879 ist das Gegentheil geschehen, es ist der ganze Betrag der Mehreinnahmen der Steuern consumirt worden. Wir haben ein fortwährend steigendes Deficit und diese traurige Thatsache ist der beste Beweis, „in welcher Art das gegenwärtige Ministerium die Finanzen des Reiches behandelt. Was soll die Bewilligung neuer Steuern seitens der Volksvertretung für einen Sinn haben, wenn die Volksvertretung sieht, daß das natürliche Anwachsen der Steuern, welches der dauernden Beseitigung des Deficits zugute kommen sollte, in einer solchen Weise consumirt wird, daß wir heute trotz der Steigerung seit 1879 eine schlechtere Finanzlage haben, als im Jahre 1879?“

Die Grundsteuer wurde im Vorschlage pro 1882 mit 35 Millionen Gulden angesetzt. Wenn man die Verhältnisse im Laufe der letzten Monate in den einzelnen Provinzen nur einigermaßen verfolgt hat, so wird man den Zweifel nicht beseitigen können, ob diese Summe wirklich eingebracht werde?

Das Brutto-Deficit dürfte sich im Hinblick auf die Ausführung mehrerer projectirter Bahnlagen auf nahezu 50 Millionen erhöhen. Der österreichische Finanzminister gibt selbst zu, daß eine gewisse Gruppe von Staatsauslagen durch Creditoperationen — Schulden — bedeckt werden müsse.

Leider ist die gegenwärtige Regierung nicht in

der Lage, irgend eine ernste, ergiebige Reform der directen Steuern vorzunehmen. Das Project der Personal-Einkommensteuer fand bisher keinen Anklang und die beabsichtigte Reform der Erwerb- und „alten“ Einkommensteuer liegt derzeit noch immer brach. Die zu Stande gekommene Gebühren-Novelle dürfte einerseits den erwarteten Ertrag nicht abwerfen, andererseits den häuerlichen Besitzer noch mehr belasten. Die beantragte Beitragsleistung der Staatsbeamten zum Pensionsfonde, welche eine Belastung der „kleineren“ Beamten zur Folge haben müsse, sei ein bedenkliches und am wenigsten erträgliches Mittel und der constituirten großen Verwaltungs-Auslagen-Ersparungs-Enquete dürfte es schwerlich gelingen, die Fleischtöpfe Oesterreichs zu füllen, nachdem sich nahezu sämtliche Landtage gegen das dießfällige Regierungs-Questionnaire ausgesprochen haben.

Der Weg des „Schuldenmachens“ müsse endlich einmal gesperrt werden, denn „es ist sträflich, den Credit auf die äußerste Probe zu stellen“.

Dr. v. Plener geht vor Schluß seiner Kritik auf das politische Gebiet über, er constatirt, daß auf diesem Gebiete in den zuletzt abgelaufenen zwei Jahren nichts Ersprießliches geleistet wurde. Bei der Umschau im Reiche erblicke man überall „Unfrieden und Erbitterung, ja sogar im Abgeordneten-hause des Reichsrathes herrschen bereits fast unerträgliche Zustände. Die Regierung habe solche Zustände geschaffen, daß man sagen kann: alle Deutschen, deren Nationalgefühl erwacht ist, sind gegen die Regierung, — alle alten Oesterreicher, denen an der Autorität und Einheit des Staates gelegen ist, sind gegen die Regierung; selbst der größere Theil der gegenwärtigen Anhänger der Regierung glaube nicht an den Bestand derselben, sondern nütze diese Regierung zu ihren Sonderzwecken nur aus.“

Herr v. Plener sagt schließlich: „Die Regierung hat ihren alten Standpunkt des Ueber-den-Parteien-Stehens, längst verloren, für sie handelt es sich heute nur um den Kampf und um Selbsterhaltung, und für diesen Zweck sind ihr alle Mittel gut. Sie sucht durch Zeitungs-Confsiscationen, durch Ernennung von Parteimännern zu Statthaltern die öffentliche Meinung in den Provinzen mürbe zu machen; sie sucht durch Ernennung neuer Herrenhausmitglieder die Opposition im Herrenhause lahmzulegen, und sie will auch hier im Hause mit der Zeit mit allem möglichen Nachdrucke gegen diese Opposition ankämpfen. Für uns bleibt daher nichts Anderes übrig, als der Kampf, und dieser wird so lange dauern, so lange die gegenwärtige Regierung besteht. Denn so, wie sie heute besteht und handelt, ist sie eine constante Provocation. Wenn die Regierung noch derselben Meinung ist, wie im vorigen Jahre, daß die Bevölkerung nicht hinter uns stünde, dann hat sie ein Mittel in der Hand, dann löse sie das Abgeordnetenhaus auf und die Neuwahlen werden ihr die Antwort erteilen, die sie verdient und die wir Alle herbeiwünschen.“

Aus dem Parlamente.

Sämmtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses richteten in Folge des am 8. d. M. stattgefundenen Brandes des Ringtheaters in Wien, bei welcher unglückseligen Katastrophe nahezu eintausend Menschen dem Erstickungs- und Verbrennungstode anheimfielen, die Anfrage an den Minister-Präsidenten: „Welche Maßregeln administrativer und legislativer Art gedenkt die kaiserliche Regierung einzuleiten, um in Zukunft in Wien und in der ganzen Monarchie, soweit menschliche Voraussicht reicht, die Wiederkehr eines ähnlichen Ereignisses zu verhindern?“ Graf Taaffe wies in seiner Antwort auf die vorgekommenen sicherheitspolizeilichen Unterlassungsfünden hin und erklärte, er habe sofort die

Verfügung getroffen, daß die Polizeicommissäre sich eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen in's Theater zu begeben und sich täglich zu überzeugen haben, daß die Sicherheits-Vorkehrungen auch wirklich ausgeführt sind; die Regierung werde übrigens das Möglichste thun, um für die Sicherheit des Theater-Publikums zu sorgen. Diese Erklärung wurde mit allseitigem Beifall aufgenommen. Das Haus votirte zur Linderung des Nothstandes der Hinterbliebenen der Verunglückten vorläufig einen Betrag von 50.000 fl.

Der Budgetausschuß nahm eine Resolution, betreffend die Einschränkung des Postdienstes an Sonn- und Feiertagen, an. Abgeordneter Wolfrum erklärte: er und seine Gesinnungsgenossen werden gegen das Budget-Provisorium stimmen, nachdem die im vorigen Jahre bestandenen mißlichen politischen Verhältnisse sich noch nicht geändert haben.

Im Herrenhause haben die vierzehn Nothhelfer, wie die zuletzt ernannten Pairs der x-ten Größe getauft wurden, ihre guten Dienste gethan. Die Westbahnvorlage wurde in der von der Regierung und von der Länderbank gewünschten Fassung genau mit 14 Stimmen Majorität (71 gegen 57 Stimmen) angenommen. Nun haben zwar der Berichterstatter der Majorität, Edler von Plener, und ein Finanzmann ersten Ranges, Baron Königswarter, ziffermäßig nachgewiesen, warum die Regierungsvorlage der Länderbank acceptabel erscheinen müsse, aber der Beweis, daß der mit der Verwaltung der Kaiserin Elisabethbahn abgeschlossene Vertrag dem Staate zum Vortheile — ja auch nur nicht zum Nachtheile — gereiche, ist weder von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister Baron Pino noch von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister Dr. v. Dunajewski, noch auch von Sr. Excellenz dem Herrn Concordatsminister Grafen Leo Thun erbracht worden. In der letztgenannte Redner sprach so, daß man zu erwarten berechtigt war, er werde gegen die Regierungsvorlage stimmen — und wenn er es doch nicht that, so hat man dieß wahrscheinlich auf Rechnung jener Opportunitätspolitik zu stellen, welche Herr v. Dunajewski am 12. d. mit kühnem Muth verfocht, um über den Vorwurf der Inconsequenz hinwegzukommen, der ihm gemacht wurde, weil er einmal die Vermehrung der Goldschulden als gefährlich bezeichnete, um einige Wochen später eine Vorlage zu vertreten, durch welche die Goldschuld Oesterreichs in bedenklicher Weise erhöht wurde. So haben die 14 Nothhelfer im Herrenhause geholfen. Im Herrenhause kann sich nämlich jede hohe Regierung Nothhelfer ernennen, wenn sie nur ein Bischof — Muth besitzt, den Artikel V des Staatsgrundgesetzes über die Reichsvertretung zu Gunsten des Parteiinteresses auszulegen. Schade, daß es nicht auch im Abgeordneten-hause möglich ist, die Majorität zu — ernennen. Es hat am 13. d. nicht viel gefehlt und die hohe Regierung hätte der Nothhelfer im Abgeordneten-hause dringendst bedurft, denn bei der Abstimmung über den Eventualantrag des Barons Hackelberg zu § 54 der Landwehrgesetz-Novelle (Auswanderung) betrug die ganze Majorität 4, sage vier Stimmen. Wenn die vier Mitglieder der Linken, welche von dem Ackerbauminister in die Viehhandels-Enquête einberufen wurden, nicht eben in Folge ihrer Theilnahme an den Enquête-Berathungen gefehlt hätten, Graf Taaffe wäre in die unangenehme Lage gekommen, zu fragen: Majorität, wo bist du? Nicht um Vieles größer war die Majorität bei der Abstimmung über das Budget-Provisorium, in welcher der jüngere Plener dem Herrn v. Dunajewski so zusetzte, daß es diesem die „Red' verschlug“ und ihn nöthigte, sich die Antwort für die Budgetebatte — vorzuhalten. Vermuthlich wird er inzwischen in den Reden früherer Sessionen nachschlagen, um dort Argumente für seine Finanzpolitik aufzustöbern. Das

ist ja so seine Art. Graf Heinrich Clam, Berichterstatter der Majorität, spielte sich heute auf den — „alten Oesterreicher“ heraus . . . mittelalterlicher Oesterreicher wäre wohl richtiger.

Der Finanzminister theilte dem Abgeordneten-hause mittelst Zuschrift mit, daß er die am 8. October 1880 eingebrachte Vorlage, betreffend die Erhöhung des Einfuhrzolls und die Einführung einer Verbrauchssteuer von Mineralöl, zurückziehe, und eine neue Vorlage, betreffend den Einfuhrzoll auf Mineralöl und die Behandlung desselben in den bei Einhebung der Verzehrungssteuer als geschlossen angesehenen Städten, zur verfassungsmäßigen Behandlung vorlege.

Das Herrenhaus verwarf in der Sitzung vom 15. d. den Antrag Lienbacher mit 72 gegen 62 Stimmen.

Politische Wochen-Uebersicht.

Die bereits signalisirte Begegnung der beiden Monarchen Oesterreichs und Italiens soll am 4. oder 5. k. M. in Turin stattfinden.

Graf Kalnoky, Minister des Aeußeren, trat am 9. d. M. sein Amt an, nachdem er vorher in Petersburg und Berlin ein volles Einverständnis in der Orient- und Donaufrage erzielt hatte.

F.M. Freiherr v. Jovanovich, Statthalter in Dalmatien, vermeidet es, in die Fußstapfen seines slavensfreundlichen Vorgängers Rodich zu treten, und soll sich nach vorliegenden glaubwürdigen Berichten der constitutionell gesinnten italienischen Partei zuneigen. Die den Insurgenten allzufreundliche Haltung der Croaten, Serben und Montenergriner soll Ursache dieser Sinnesänderung sein. Die Lage in Süddalmatien ist noch immer eine bedrohte, weshalb die neuerliche Absendung von vier Kriegsschiffen und zwei Jägerbataillonen verfügt wurde. In Cattaro, Perasto, Risano und Castelnovo befinden sich ausgiebige Militärkräfte.

Die Triester Handelskammer wird der Regierung ein Memorandum überreichen, mit welchem die Einführung von Maßregeln angestrebt wird, die geeignet sind, dem sehr wahrnehmbaren Rückgange des Triester Handels Einhalt zu thun; in erster Linie begehrt die Kammer eine Herabsetzung der Frachttarife für Bau- und Werthhölzer auf der Südbahn.

Vor einigen Tagen errang die deutsche Partei in der Landeshauptstadt Mährens gelegentlich der stattgefundenen Gemeinderaths-Ergänzungswahlen einen glänzenden Sieg, die czechischen Candidaten wurden sämmtlich aus dem Felde geschlagen und deutsche Gemeinderäte gewählt; die deutsche Fabriks- und Handelsstadt Brünn läßt sich nicht slavifiziren.

Justizminister Dr. Pražak beschäftigt sich nebst seinen Meffortarbeiten in neuester Zeit mit dem Projecte der Wahlordnungs-Änderung bezüglich des Großgrundbesitzes in Böhmen.

Ausland.

In der ewigen Stadt vollzog Leo XIII. unter Assistenz von 350 Bischöfen die Canonisirung von vier neuen Heiligen. Der beabsichtigte Concilsbeschluss bezüglich der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes unterblieb; im Hinblick auf die vom deutschen Reichskanzler abgegebene Aeußerung, daß in Preußen, namentlich in Fulda, nach preussischen Gesetzen amtgehandelt wird, ist auch von einer Transferirung des päpstlichen Stuhles nach Fulda nicht mehr die Rede. — Das neugebackene Königreich Rumänien hat gegenüber Oesterreich mildere Saiten aufgezogen, es ist zur Genugthuung und Sinnesänderung in der Donaufrage bereit. — In Irland stehen Gewaltacte, Revolution und Massen-

morde an der Tagesordnung; man verlangt die Einführung von Kriegsgerichten.

Der kaiserlich russische Hof verbleibt vorläufig auf Schloß Gatschina, nachdem die Nihilisten ihr verbrecherisches Handwerk fortsetzen und in Petersburg neuerlich Sprengminen angelegt haben.

Locale Nachrichten.

(„Objectivität“ eines Amtsblattes.) Die „Laibacher Zeitung“, welche bisher — ein Beweis ihrer Einseitigkeit — die Interpellation des Abgeordneten Baron Taufferer in Betreff der Amtssprache in Krain einer Aufnahme nicht würdigte, brachte jüngst eine Reproduction des in der berichtigten „Tribüne“ enthaltenen, diese Interpellation betreffenden Artikels. Letzterer ist dem Officius der „Laibacher Zeitung“ so auf den Leib geschrieben, daß wir die Mitarbeiter der officiellen „Laibacher Zeitung“ und jene der officiellen „Tribüne“ für identisch zu halten alle Ursache haben. Beide Blätter — ein nobile par fratrum — theilen sich nun in den Ruhm einer ebenso sadenscheinigen, als wirkungslosen Kritik der fraglichen Interpellation, mit welcher der wackere Abgeordnete Baron Taufferer Eine der vielen administrativen Concessionen des Regimes Taaffe an das „Volk“ der Slovenen in das verdiente Licht setzte*). Dessen Frage an den Justizminister deutete derselbe eine, in den Gang der Rechtspflege eingreifende Verordnung über die Gerichtssprache in Krain erlassen, und ob ihm die Deutung jenes Erlasses in slovenischen Kreisen, daß dieselbe eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes als ungiltig erkläre, bekannt, ob ihm weiters bekannt sei, wie sehr dieser Erlass dazu benützt wird, in Parteiblättern das Ansehen der Richtersprüche herabzuziehen, die Unabhängigkeit der Richter anzutasten und die Autorität zu untergraben? Man sollte glauben, daß die richtige Kritik solcher Fragen in dem Nachweis bestünde, daß der fragliche Erlass nothwendig war und daß er die letzterwähnten Folgen nicht gehabt habe. Allein von dem Allem sprechen „Tribüne“ und „Laibacher Zeitung“ gar nicht. Sie constatiren vielmehr, daß die slovenische Sprache von den krainischen Gerichten im Parteienverkehre (bei Verhörprotokollen, Eidesformeln, Strafverhandlungen u. s. w.) stets gebraucht wurde. Kann die Ueberflüssigkeit des Pražak'schen Erlasses noch besser bewiesen werden? Sorgsam hüten sich aber diese halb- und ganz-officiellen Organe, die von den Interpellanten behauptete Thatsache, daß für die Gerichte in Krain als Amtssprache, also als jene Sprache, in welcher die Gerichte Eingaben zu empfangen und Erledigungen herauszugeben haben, nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung stets nur die deutsche galt, zu erwähnen, und aus gutem Grunde gehen sie dem aus dem Wege, denn sie müßten ja zugeben, daß diese gesetzliche Bestimmung noch heute und unverändert fortbesteht, und daß, wenn sich hie und da bei den krainischen Gerichten dießfalls eine andere Praxis eingeschlichen hatte, dieselbe eine illegale war. Ebenso ängstlich wird es vermieden, die Ausbeutung des Pražak'schen Erlasses seitens der nationalen Presse und die dem Ansehen des Richterstandes abträgliche Wirkung derselben in Abrede zu stellen, dazu scheinen diese Officiellen noch zu wenig schamlos zu sein, sie selbst sind es ja, die derlei Deutungen unterstützen, indem sie im Bunde mit der nationalen Agitation die Ertheilung administrativer Concessionen solcher Gestalt befürworten, ohne zu bedenken, daß dieselben als

*) Aus der in Folge des fraglichen Artikels der „Laibacher Zeitung“ zur Hand genommenen Nummer der „Tribüne“ entnehmen wir, daß dieselbe die Urheberschaft der Interpellation dem Obmanne des constitutionellen Vereines Herrn Dr. Schrey zuschreibt. Wir sind in der Lage, diese Behauptung als eine Lüge zu bezeichnen. Die Red.

Handhabe dienen, bestehende staatliche Einrichtungen herunterzusetzen. Schließlich ergehen sich „Tribüne“ und „Laibacher Zeitung“ in Verhöhnungen der Interpellanten, welchen sie Mangel an Gesezeskenntniß insinuiren, weil dieselben angeblich einer Entscheidung des obersten Gerichtshofes Gesezeskraft zuschreiben. Es gibt nichts Persüderes als diese Unterstellung, denn die Interpellanten sprechen ja gerade unter Hinweisung auf den Umstand, daß derlei Entscheidungen keine Gesezeskraft haben, ihre Verwunderung darüber aus, wieso Dr. Pražal es für nothwendig fand, die Gerichte darüber zu belehren, daß Richtersprüche keine Geseze sind und sie aus dem Anlasse einer speciellen Entscheidung anzuweisen, in Zukunft nur nach den Gesezen und Verordnungen vorzugehen. Verdrehung, Lüge und Verhöhnung sind also die Waffen, mit welchen Blätter von dem Kaliber einer „Tribüne“ wider Reichsrathsabgeordnete kämpfen, die ihrem Rechte und ihrer Pflicht folgend, gegen dergleichen Verfügungen der Staatsverwaltung ihre Stimme erheben. Und doppelt strafwürdig ist es von einem Blatte, das den kaiserlichen Adler an seinem Kopfe trägt, daß es solchen, von Parteilichkeit geleiteten Enunciationen seine Spalten öffnet, daß es, statt die Reichsboten gegen die öffentliche Verunglimpfung ihres Wirkens in Schutz zu nehmen zur Verbreitung derselben noch beiträgt, und zwar unter Umständen beiträgt, die ihrem Lesepublikum die Beurtheilung, was an der Kritik richtig ist oder nicht, gar nicht ermöglichen, da es ja den Wortlaut der Interpellation seinen Lesern vorenthalten hat. Und das wagt sich „Objectivität“ zu nennen, wie Herr Winkler im Landtage sich gebrüht hat! Auch der alte Schwindel von den fünf Percent Deutschen in Krain wird uns in dem fraglichen Artikel aufgetischt mit der Variation, daß man uns jetzt „Mußdeutsch“ nennt. Wir registriren dieses neueste Verhöhnungswort, mit welchem die Aera Winkler in Krain in einer halbamtlichen Rundgebung die Majorität der krainischen Intelligenz verspottet.

(Officielle Heze gegen die philharmonische Gesellschaft.) Das amtliche Hezblatt, alias „Laibacher Zeitung“ genannt, begnügt sich nicht mehr mit der systematischen Heze gegen die Verfassungspartei und alle Jene im Lande, welche sich mit den Regierungsmaximen des Herrn Winkler nicht befreunden können, es erlaubt sich sogar, der in allen gebildeten Kreisen hochgeschätzten philharmonischen Gesellschaft Eins „am Zeug zu flicken“. Anlaß hiezu bietet ihm die von den Philharmonikern ihrem verdienstvollen Chormeister Nedwed zu seinem 25jährigen Jubiläum dargebrachte Ovation, die in erhebender Weise ohne irgend einen Miston vor sich gegangen ist. Der Officiosus weist auf Nedwed's Verdienste als slovenischer Liedercompositur und es ist gewiß keinem Freunde der Musik je beigefallen, dieselben schmälern zu wollen; vielmehr mußte es allen Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft zur größten Befriedigung gereichen, daß die mustergiltigen Nedwed'schen Compositionen eine durch Ksterkünstler hervorgerufene verkehrte Geschmacksrichtung im slovenischen Volksgesange in bessere Bahnen gelenkt haben. Ebenso weiß es Jedermann, daß es eine der Hauptaufgaben des gedachten Vereines ist, classische Musik zu pflegen und wenn Letztere das Unglück hat, vorzugsweise eine deutsche Musik zu sein, so dürfte hierin selbst der ärgste Ultranationale kaum eine feindliche Demonstration gegen die Slovenen erblicken. Auch ist die Producirung deutscher classischer Musik in dem Nedoutensaale um so mehr am Plage, als ja für die Pflege nationaler Musik ohnehin nationale Vereine existiren und die von der philharmonischen Gesellschaft in's Leben gerufene Gesangs-, Violin- und Bläser-schule auch diesen Letzteren zu Gute kommt. Ganz anders argumentirt der weise Thebaner der „Laibacher Zeitung“, wir geben seine dießbezüglichen Schmerzensrufe wortgetreu wieder, sie lauten: „Nedwed war

stets bemüht, in der philharmonischen Gesellschaft das heimliche Element zur Geltung zu bringen und war stets Gegner aller feindlichen Demonstrationen gegen die Slovenen, leider konnte er nicht mit seinem guten Rathe durchbringen. Vor dem Jahre 1860 wurde in der philharmonischen Gesellschaft nicht nur das deutsche, sondern auch das slavische Lied gepflegt; würde man zu diesem Programme zurückkehren, dann würden gewiß auch von den in dem Concertsaale dieser Gesellschaft ertönenden slavischen Weisen etliche unter das Volk bringen und die Aufgabe der Pflege der Tonkunst, die sich diese Gesellschaft gestellt, ganz und voll erfüllt, und die Gesellschaft selbst im Lande populär werden.“ Zum Schlusse erklärt der Officiosus, wie sehr die slovenische Nation dem Herrn Nedwed für seine Compositionen zum ewigen Danke verpflichtet sei. Auch wir sind dieser Ansicht, allein wir vermüßten bei der „Nedwedfeier“ irgend eine derartige Rundgebung, mit Ausnahme einer einzigen, sie ging von dem Gesangvereine slovenischer Universitäts Hörer in Wien aus, die sich — was ihnen gewiß zu Ehren gereicht — bei diesem Anlasse ihres ehemaligen Gesangslehrers erinnerten. Alle die zahlreichen Huldigungen und Begrüßungstelegramme, die zur allgemeinen Kenntniß gebracht wurden, scheinen nur von deutschen Musik- und Gesangvereinen, von deutschen Tonkünstlern ausgegangen zu sein. Es ist das um so mehr auffallend, da es bei der simpelsten Citalnicafeier an Telegrammen aus allen Ecken und Enden zu regnen pflegt. Die eigentliche Persüdie des officiellen Hezartikels ist darin gelegen, daß der harmlose Leser glauben muß, es sei die philharmonische Gesellschaft seit dem Jahre 1860 absichtlich jeder slovenischen Composition aus dem Wege gegangen. Dem gegenüber müssen wir constatiren, daß es wohl kein slovenisches, von Nedwed componirtes Lied gibt, das nicht von dem Männerchore der gedachten Gesellschaft bei den jährlich sich wiederholenden Liedertafeln gesungen worden wäre, während bisher noch niemals von irgend einem slovenischen Gesangvereine ein deutsches Lied zum Vortrag gebracht worden ist. Uebrigens dürfte der philharmonische Verein kaum eine Sehnsucht nach jener Popularität haben, die ihm der officiöse Scribler zuschanzen möchte, er kann stolz sein auf die Zustimmung einer gewählten Gesellschaft, welche in seinem Concertsaale sich stets zahlreich einzufinden pflegt und eben diese „gewählte Gesellschaft“ ist der große Anstoß Derjenigen, denen die „Laibacher Zeitung“ ihre Inspirationen verdankt: Hinc illae lacrimae!

(Aus dem slovenischen Lager.) Unter dem Schlagworte „Wacht auf“ bringt die „Cillier Zeitung“ vom 11. d. einen an die deutsche Bevölkerung in der Südsteiermark gerichteten Mahnruf. Im ersten Theile dieses Artikels beleuchtet der Verfasser die bewegte deutschfeindliche Action der Slovenen und registriert die Fortschritte, welche die Slovenen auf den Gebieten: „Amt, Schule, Gewerbe und Handel“ binnen der zwei letzten abgelaufenen Jahre gemacht; im zweiten Theile des Artikels wird das Deutschthum in der Südsteiermark aufgefordert, „nicht zu schlafen“, sondern für den Schutz des Deutschthums gegen Zurückdrängung mannhast und mit allen erlaubten Mitteln lebendig aufzutreten; es genüge nicht, deutsch zu denken, deutsch zu fühlen, auf der Bierbank deutsch zu sprechen, sondern deutsch zu handeln, d. h. die allmählig sich breitmachende Präponderanz der Slovenen und die von der gegenwärtigen Regierung so väterlich unterstützte Slavisirung Oesterreichs müthig zu bekämpfen.

(Aus der Gemeinderathssitzung vom 9. d. M.) G. R. Dr. Suppan erstattete Bericht über die Stadtkasserechnungen pro 1880. Bei der Stadtkasse beliefen sich die Einnahmen auf rund 179.560 fl. und die Ausgaben auf 170.050 fl.; beim Concurrnzfonde: Einnahmen 1360 fl. und Ausgaben 1335 fl.; bei der Depositen-

kasse: Kassastand 423.100 fl. in Effecten; bei der Volksschulkasse: Einnahmen 19.600 fl. und Ausgaben 24.840 fl.; bei der Armenkasse: Einnahmen und Ausgaben gleich 33.755 fl.; Stand des Fondsvermögens: 186.965 fl. in Effecten; bei der Bürgerspitalkasse: Einnahmen 13.680 fl. und Ausgaben 12.240 fl., Obligationsstand: 49.640 fl.; bei der Stiftungsfondskasse: Einnahmen 8936 fl. und Ausgaben 7.852 fl., Obligationsstand: 143.430 fl.; Lotterie-Anlehensfond: Gesamt-Activen 1,557.990 fl. und Passiven 1,533.040 fl., Reingewinn 24.950 fl.; der Gemeinderath genehmigte sämmtliche Rechnungen. — Im Verlaufe dieser Sitzung wurde dem Elisabeth-Kinderspitale pro 1881/82 eine Subvention von 300 fl. bewilligt und zur Nachricht genommen, daß im Jahre 1880 347 nach Laibach zuständige Pfündner theilhaft und die hiesigen städtischen Volksschulen von 1671 Knaben und 1497 Mädchen besucht wurden.

(Archiv für Heimatskunde.) Unter diesem Titel gibt Herr Franz Schumi eine bogenweise erscheinende Sammlung alter auf Krain Bezug habender Urkunden heraus. Der soeben versendete erste Bogen enthält 7 solche Urkunden abgedruckt, davon die älteste vom Jahre 777, interessant ist ein bisher noch nicht bekannt gewordenes Schreiben des krainischen Reformators Primus Truber vom Jahre 1575. Sollte dieses Unternehmen, was zu wünschen ist, sich der Unterstützung der Geschichtsfreunde erfreuen, so könnte mit der Zeit ein Diplomatarium carniolicum daraus entstehen, was für die Quellenforscher in der krainischen Geschichte als ein dringendes Bedürfniß bezeichnet werden muß. Das Abonnement für den Druckbogen beträgt 30 kr.

(Die Section „Krain“ des deutsch-österreichischen Alpen-Vereines) hat sich am 25. v. M. wieder neu constituirt, nachdem ihre Thätigkeit durch mehrere Jahre völlig eingestellt gewesen war. In der am besagten Tage stattgehabten, vom früheren Herrn Obmanne Ottomar Bamberg einberufenen Generalversammlung hatten sich über 20 der dem Vereine treu gebliebene Mitglieder eingefunden und wurde nach sehr eingehenden und lebhaften Debatten, in denen sich der einstimmige Wunsch aussprach, daß auch das alpine Wesen in Krain durch eine eigene Section kräftigst vertreten werde, beschlossen, bereits im December die Vereinsversammlungen, und zwar monatlich zweimal, wieder aufzunehmen, bei denen insbesondere alpine Angelegenheiten unseres Vaterlandes zum Vortrage und Besprechung gelangen sollen. Mit der Einhebung der Mitgliederbeiträge, und zwar 5 fl. für die Person, wird für das Vereinsjahr 1882 im Jänner begonnen werden. Die Entrichtung dieses Betrages berechtigt zur Theilnahme an den Verhandlungen, zum Bezuge der Vereinschriften des deutsch-österreichischen Alpenvereines und zu den den Mitgliedern dieses Vereines zukommenden Jahrbegünstigungen auf den verschiedenen Bahnen. In den neuen Ausschuß wurden gewählt die Herren Karl Deschmann als Obmann, Professor Burner und Finanzsecretär Feyrer als Schriftführer, Kaufmann Stöckl als Cassier und Herr Witt. Es ist zu erwarten, daß der besagte Verein sich eines sehr lebhaften Zuspruches seitens der Freunde der Heimatskunde erfreuen werde, zumal es an mannigfachen Anregungen nicht fehlen wird, indem sich bereits 18 Mitglieder bereit erklärt haben, an den einzelnen Vereinsabenden in das alpine Fach einschlagende Vorträge zu halten. Die Zahl der Vereinsmitglieder hat sich bereits auf 55 vermehrt. Bei der ersten sehr gut besuchten Vereinsversammlung am 12. d. M. theilte der Vorsitzende eine Begrüßungszuschrift des Centralausschusses des deutsch-österreichischen Alpenvereines in Wien an die Section „Krain“ mit, worin Letzterer die thatkräftigste Unterstüßung des Centrales

zugefagt und die Zuversicht eines recht gedeihlichen Wirkens der Section in dem an Naturschönheiten so reichen Kronlande Krain ausgesprochen wird. Hierauf folgte die Vorweisung und detaillirte Besprechung des als Beilage der „Oesterreichischen Touristen-Zeitung“ erschienenen Panorama's des Hochobir in Krain, welcher Alpengipfel in der Karavankenette, 2144 M. hoch, auch von Laibach aus sichtbar ist und in wissenschaftlicher Beziehung durch die im laufenden Jahre in dem dortigen Knappenhause eingerichtete meteorologische Beobachtungsstation in 2044 M. Seeshöhe eine erhöhte Bedeutung gewonnen hat. — Weiters gelangte zur Vorweisung und Besprechung die mit sehr instructiven Karten und Plänen versehene Abhandlung über die Kreuzberger Höhle in Innerkrain von Ferd. Ritter v. Hochstätter. Sodann wurde eine von Graz eingelangte Zuschrift vorgelesen, worin mit Rücksicht auf das am 6. v. M. in Krain stattgehabte Erdbeben, wovon jedoch in Krain nichts wahrgenommen wurde, um möglichst genaue Sammlung der Details von Erdbeben, die sich im österreichischen Alpengebiete ereignen, gebeten und auf das von der schweizerischen Erdbebencommission verfaßte Questionnaire hingewiesen wird. — Der Vorsitzende widmete dem am 24. v. M. in Wien verstorbenen Geologen Ami Boué, dessen geognostische Durchforschungen der Balkanländer zuerst näheres Licht über den Gebirgsbau der europäischen Türkei verbreitet hatten, einen warmen Nachruf. Außerdem wurde mitgetheilt, daß ein anonym bleibender Freund der krainischen Alpenflora eine kleine Sammlung von Gedichten auf Alpenpflanzen der Section zur Verfügung gestellt hat. Schließlich ergab eine für die Fütterung der Singvögel unter Livoli eingeleitete Collecte ein Ergebnis von 4 fl. 40 Kr. Der auf der Tagesordnung stehende Vortrag des Obmannes Deschmann über Valthasar Hacquet, als den ersten Erforscher der krainischen Alpen, nahm über eine volle Stunde in Anspruch. Der Vortragende schilderte unter Vorweisung sämtlicher von Hacquet publicirten zahlreichen Werke, welche die volle Thätigkeit eines unverdroffenen Menschenlebens in Anspruch nahmen, die allseitige Wirksamkeit dieses großen Naturforschers als Geolog, Botaniker, Ethnograph und als eines der scharfsinnigsten Beobachter der socialen und politischen Zustände seiner Zeit. Der Vortrag schloß mit dem Wunsche, daß es eine würdige Aufgabe der Alpinistik wäre, zum ehrenden Andenken an diesen Pionnier der alpinen Durchforschung Krains irgend einem der Alpengipfel, welche den Triglav umstehen, den Namen Hacquet-Spitze beizulegen. Der vollständige von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommene Vortrag wird in einer alpinen Zeitschrift veröffentlicht werden.

— (Die philharmonische Gesellschaft in Laibach) feierte das 25jährige Dienstjubiläum ihres tüchtigen Musikdirectors Herrn Anton Nedved am 5. d. M. durch ein Festconcert, bei welchem 48 Sänger, 43 Sänginnen und 60 Orchester-Mitglieder mitwirkten. Berlioz' Overture zur Oper „Benvenuto Cellini“, Schumann's Tonwerk „Der Rose Pilgerfahrt“ und Richard Wagner's Einzugsmarsch aus der Oper „Tannhäuser“ erfuhren exacte Aufführung. Nach Schluß des Concertes erwähnte der Gesellschaftsdirector Herr Dr. Keßbacher in längerer schwungvoller Rede die Verdienste Nedved's um die seit 13. December 1856 bis heute mit Eifer und Verständniß fortgesetzte Pflege der classischen Musik in Laibach und im Lande Krain und übergab dem gefeierten Jubilanten einen von der Gesellschaft gewidmeten werthvollen Brillantring. Der Concertsaal war dießmal in allen Räumen vollbesetzt. Das Auditorium spendete den Musikproductionen und dem von Sr. Majestät dem Kaiser mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichneten Jubilanten rauschenden Beifall. Nach Schluß des Fest-

concertes fand im festlich decorirten Glasalon der Casinorestauration zu Ehren Nedved's eine Lieber-tafel, gewürzt mit orchestralen Productionen, humoristischen Vorträgen, Reden, Toasten und Tanzkränzen statt, welche sehr zahlreich besucht war und in animirtester Stimmung verlief. — Morgen um 4½ Uhr Nachmittags findet das zweite Saisonconcert statt mit folgendem Programme: „Leonore“ Overture von Beethoven Violinconcert von Gade, Concert-Arie von Mendelssohn-Bartholdy und B-Dur-Symphonie von R. Vokmann.

— (Verbrechen aus Langeweile.) Die Geschwornen hatten jüngst über einen fünfzehnjährigen Uebelthäter, welcher seinem Dienstgeber, einem Grundbesitzer im Laaker Bezirke, das Haus anzündete, zu urtheilen. Der Angeklagte, ein meterlanger Knirps, Triester Findling, gestand, daß er den Brand aus dem Grunde legte, um aus dem ihn langweilenden Dienste, in welchen ihn sein Pfliegerater gegeben hatte, fortzukommen. Der junge Mann, welcher unter Anderem bemerkte, daß ihm auch das Lernen Langeweile verursache, wurde des Verbrechen der Brandlegung schuldig erklärt und im Hinblick auf den erheblichen Schaden von nahezu 3000 fl. — es brannten das Haus, mehrere Wirthschaftsgebäude und Vorräthe ab — zur Kerkerstrafe von sechs Jahren verurtheilt.

— (Der Lehrerverein) für die slovenische Steiermark wurde aufgelöst.

— (Aufgefundenes menschliches Gerippe.) Vor Kurzem fand man nächst Längensfeld in Oberkrain im hohen Gebirge ein menschliches Gerippe und will in letzterem und aus den nahezu gänzlich verfaulten Kleidern den seit 26. September 1879 verschollenen Revierjäger Clemens Kowatsch erkannt haben, welcher wahrscheinlich von Raubschützen erschossen wurde.

— (Zum Schutze der Vögel.) Im Zivoli-parke wurden fünf neue Futtertische für Vögel aufgestellt, welche der Schonung des Publikums empfohlen werden. Der Pächter des Schweizerhauses, Herr Eber, übernimmt bereitwilligst Vogelfutter-spenden.

— (Von der Südbahn.) Sicherem Vernehmen nach werden bei den Wien-Triester Eilzügen neue Personenwägen mit Intercommunication eingeführt, welche nicht allein zweckmäßig und mit Rücksicht auf die längere Fahrdauer mit allem Comfort ausgestattet sind, sondern auch vollständige Schlafcabins enthalten werden. Diese Wägen werden mit Thüren an der Stirn- und an den Längsseiten versehen werden.

— (Laibacher Lose.) Zu den empfehlenswertheften Losen gehören unzweifelhaft die Lose der Stadt Laibach, welche bei denkbar größter Sicherheit sehr beträchtliche Gewinnchancen bieten. Dieselben haben jährlich 3 Ziehungen mit Haupttreffern von 30,000, 25,000, 20,000 fl. u. s. w., der kleinste Treffer ist 30 fl., der Cours gegenwärtig fl. 24. Das Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ in Wien erläßt diese empfehlenswerthen Lose gegen Cassa genau zum amtlichen Tagescourse à 24 fl. oder gegen 13 Monatsraten à 2 fl., wobei der Käufer schon nach Erlag der ersten Rate à 2 fl. auf sämtliche Treffer mitspielt. Wir erblicken in diesen coulantem Zahlungsbedingungen ein richtiges Mittel zur Hebung des Sparsinnes und halten es deswegen für unsere Aufgabe, die dießbezüglichen Bestrebungen des „Mercur“ publicistisch zu unterstützen.

— (Versuchter Raubmord.) Johann Pleschner, Tagelöhner aus Dragomer bei Brezovica, warf am 6. d. in der neunten Morgenstunde dem in seinem in der Elephantengasse zu Laibach befindlichen Geschäftslocale am Schreibtische arbeitenden Lottocollectanten Herrn Jetschminel einen Pflasterstein auf den Kopf, wodurch Jetschminel eine schwere

Körperliche Verletzung erlitt. Dem Magistratsdiener Marn, welcher zufällig die genannte Gasse passirte, gelang es, den Attentäter festzunehmen. Pleschner wurde an das hiesige Landesgericht bereits abgegeben und die Untersuchung wird zeigen, ob es sich hier um einen Raubact oder einen Raubmordversuch handelt.

— (Zur Feuerpolizei im Landschaftlichen Theater in Laibach.) Behufs der noch zu treffenden Vorkehrungen zur Verhütung der Feuergefahr im hiesigen Theater und zum Schutze des daselbst besuchenden Publikums im Falle eines auf der Bühne ausbrechenden Brandes wurde am 13. d. M. vom krain. Landesaussschusse unter Intervention des Stadtmagistrates, des Feuerwehrhauptmannes und Gasfabrikdirectors ein eingehender Localaugenschein in allen Räumen des Gebäudes vorgenommen. Eine zweite commissionelle Besichtigung und Erhebung fand über Anordnung des Herrn Landespräsidenten am 15. December statt. Hierbei stellte es sich heraus, daß die für ganz andere Verhältnisse, als es die jetzigen sind, bei dem seinerzeitigen Theaterbaue berechneten, sehr beengten Bühnenräume große Schwierigkeiten der Anbringung aller jener Sicherheitsvorkehrungen entgegen stellen, welche der bedeutend vermehrte chemische Apparat, die erst später eingeführte Gasbeleuchtung und die erweiterte Pyrotechnik auf der Bühne, welche letztere wohl thunlichst eingeschränkt ist, zur vollkommenen Feuersicherheit erheischen. Es ist daher gewiß eine erhöhte Verpflichtung der Theaterdirection und der mit der Aufsicht des Theaters betrauten Organe, genau darüber zu wachen, daß die Handlung mit den Gaslampen durch eine vollkommen verlässliche Person stattfindet, und wenn dießfalls, wie ein hiesiges Blatt berichtete, vor Kurzem ein Wechsel in der damit betrauten Person stattgefunden hat, so möge es zur Beruhigung des Publikums dienen, daß dieß eben im feuerpolizeilichen Interesse stattgefunden hat, indem seitdem das Anzünden der Gaslampen unter der Aufsicht des Theatermaschinenführers durch ein ihm beigegebenes Individuum stattfindet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die von der Laibacher Feuerwehr in einem Promemoria an den Landesaussschuß angeführten Uebelstände, insoweit deren Ausführung ohne große bauliche Umgestaltungen schon jetzt möglich ist, sofort zur Ausführung gelangen werden. Was endlich die thunlichst rasche und gefahrlose Entfernung der Theaterbesucher aus den Theaterräumen im Falle eines Brandes auf der Bühne anbelangt, so ist die Anordnung der Zu- und Ausgänge, sowie der Stiegen im hiesigen Theater eine für derartige Eventualitäten viel günstigere, als dieß bei den meisten Provinzialtheatern der Fall ist. Die vorhandenen 7 Ausgänge dürften genügen, daß sich das vollgefüllte Haus, welches bei völliger Ueberfülle kaum 700 Personen fassen dürfte, binnen 5 Minuten entleere und werden zur Verhütung einer Anstauung des Publikums auf den Stiegen längs derselben beiderseits eiserne Anhaltstangen angebracht werden. Dermalen befinden sich solche nur einseitig an den Stiegen zur Galerie, ebenso werden als Reserven für die demalsten nur durch Gasflammen beleuchteten Gänge während der Vorstellung vergitterte Dellampen an passenden Stellen angebracht werden. Zur thunlichsten Einschränkung der Feuergefahr auf der Bühne sollen 2 Extinguoren, welche Vorrichtung sich als besonders geeignet zur Erstüfung von local beschränkten Feuerausbrüchen bewährt hat, zur Anwendung kommen und in der Obforge unserer tüchtigen Feuerwehr stehen, welche mit anerkannter Aufopferung an jedem Theaterabende die Feuerwache besorgt.

— (Unter den unglücklichen Opfern der Katastrophe im Ringtheater) ist auch ein krainischer Jurist, Namens Josef Macel aus Radmannsdorf zu verzeichnen. Bisher ist es nicht gelungen, seinen Leichnam zu agnosciren.

(Bergnügungsanzeiger.) Im Ver-
kaufe d. M. finden im Glassalon der Casinorestau-
ration an nachgenannten Tagen Unterhaltungsabende
statt, u. zw. am 26. Christbaumfeier der freiwilligen
Feuerwehr; am 29. Festspinnung der „Schlaraffia“;
am 31. Sylvesterfeier des Männerchores der phil-
harmonischen Gesellschaft.

Original-Correspondenzen.

Gottschee, 1. December.

(Wegen Raumangel verspätet.)

Staunen muß man über das zu officiellen Ver-
ordnungen allezeit bereitwillige Gebahren der „Laib-
Bö.“! In der Nummer vom 21. November wird ein
verweigerlicher Versuch gemacht, die Thatsache in Abrede
zu stellen, daß deutsche Angehörige des Landes
Krain behindert werden, sich in ihrer Muttersprache
auszubilden.

Wir möchten fragen: Erstens: Läßt sich die
Thatsache hinwegläugnen, daß die Einführung der
slovenischen Unterrichtssprache in einigen Gegenständen
in der k. k. Lehrerbildungsanstalt im ersten Jahr-
gange plötzlich erfolgt ist, ohne daß für die Er-
füllung der Aufnahmebedingung — genügende Kennt-
nis der slovenischen Sprache — wie es doch ein
gerechtes Verfahren gegenüber den deutschen Landes-
bürgern angezeigt gewesen wäre, ein entsprechender
Termin gesetzt wurde?

Zweitens: Läßt sich die Thatsache hinwegläugnen,
daß, entgegen dem Gutachten des k. k. Landes-
schulrathes für Krain, die Einführung der slovenischen
Unterrichtssprache anstatt der bisher gebrauchten
deutschen in mehreren obligaten Gegenständen mit
unglaublicher Ueberhastung, nämlich bevor die nöthigen
slovenischen Lehrbücher vorhanden sind, stattgefun-
den hat?

Drittens: Läßt sich die Thatsache hinwegläugnen,
daß deutsche Lehramtskandidaten aus Unterkrain,
welche der slovenischen Sprache noch nicht genügend
mächtig waren, um den Unterricht in derselben mit
Erfolg genießen zu können, genöthigt waren, sich in ein
anderes Kronland zu begeben, nachdem deren Gesuche
um Aufnahme in die Lehrerbildungsanstalt bei den
bisherigen Aufnahmebedingungen unter Hinweis auf
die Verordnung der Landesregierung abschlägig be-
schieden wurden? Warum wurden nicht wenigstens
für ein Jahr Parallel-Abtheilungen für die sofort
slovenischer Sprache zu lehrenden Gegenstände
errichtet?

Viertens: Werden deutsche Lehramtskandi-
daten, abgesehen von den großen materiellen Nach-
theilen, die sie erleiden, nicht auch des großen Vor-
theiles verlustig, die slovenische Sprache durch
Conversation in Laibach zu erlernen?

Fünftens: Wo finden wir eine Kundmachung
der Landesregierung, daß für abgewiesene Lehramts-
kandidaten Staatsstipendien bewilligt wurden?

Ueber die Zurücksetzung des Religionsunterrichtes
in deutscher Sprache und über die weitere stiefmütter-
liche Behandlung deutscher Kinder in Krain ein
andermal.

Gottschee, 13. December.

Eine Angelegenheit, die sich durch Decennien
hinzog, hat ihren Abschluß gefunden: die Lehrer-
wohnung im hiesigen Volksschulgebäude, deren Ver-
wehrrrecht an seinen Organisten sich der jeweilige
Dechant annahm, ist ihrer Bestimmung zurückgege-
ben und dem Leiter der Schule zuerkannt worden.
Schon in einer früheren Nummer des „Wochenblattes“
die Vorgeschichte erzählt und darauf hingewiesen
worden, daß halbe Maßregeln bei Handeln mit der
Kirche nicht ausreichen; auf groben Kloy ein grober
Schlüssel, heißt es da. Nimmt der Dechant die Schlüssel
des Schulhauses in höchst eigene Verwahrung, be-

nügt er die Wirthschaftsräume desselben zu Rumpel-
kammern und Magazinen eines ihm genehmen Kauf-
mannes und droht er Jedem, der an solchen Eigen-
mächtigkeiten rührt, mit dem traditionellen: anathema
sit! so ist das gegen alle Gemüthlichkeit. Es wurden
deßhalb sowohl mit der Kirchen- als mit der Schul-
gemeinde Verhandlungen gepflogen, die nicht die ge-
ringsten Meinungsdivergenzen ergaben und das oben
angeführte Resultat herbeiführten. Der Dechant selbst
war hiezu nicht erschienen, sondern hatte es vorge-
zogen, in einem an den Ortsschulrath gerichteten
Schreiben resignirt zu betonen, daß viele Hunde des
Hasen Tod seien und die gefährdeten Kirchenrechte
mit „Gottes Willen“ auch dieser Verfolgung sieg-
reich widerstehen würden. Der Erfolg entschied gegen
den frommen Wunsch.

Unsere Seelenhirten sind sonderbare Schwär-
mer! Handelt sich's um die Bethätigung ihrer Macht,
so mögen sie kein Titelchen missen und setzen Him-
mel und Hölle in Aufruhr; die Erfüllung ihrer
Pflichten aber macht ihnen weit weniger Sorge und
Mühe, außer es tritt das nationale Moment hinzu.
Sonst ist ihnen um das Ansehen der Religion wahr-
lich wenig zu thun. Einige Beispiele mögen dafür
sprechen.

Wir haben in unserer Mitte einen Prediger
des Evangeliums der Nächstenliebe, der, wenn es sich
darum handelt, eine Correspondenz in dem „Slovenec“
vom Stapel laufen zu lassen, um angesehene Bürger,
verdienstvolle Beamte zu schädigen und zu verdächti-
gen, vollauf Mühe hat, seinem Anmuthe über die
Sittenverderbnis und Gottlosigkeit der Gottscheer
vollen Lauf zu lassen. Er sollte vielmehr in seinem
Sündenregister Umschau halten, aus diesem könnten
wir, falls er sein unsauberes Handwerk fortsetzt,
Manches veröffentlichen, was allgemeines Aergernis
verursacht hat.

Ein zweites Beispiel:

An den deutschen Volksschulen des Landes
Gottschee wird der Religionsunterricht höchst man-
gelhaft oder gar nicht erteilt. In Tschermoschnitz
geht der Pfarrer das ganze Jahr nicht in die Schule;
der dortige Lehrer äußerte gelegentlich eines Besuches
in Gottschee, es schmerze ihn tief, zu sehen, wie die
Kinder ohne Kenntniß der einfachsten Glaubenslehren
heranwachsen, und dagegen nichts thun zu können,
weil ihm die Befugniß fehle. In Pöllandl ist es
nicht besser, in Mauerle, in Suchen u. s. w. er-
klären die Kaplanen in echt christlichem Sinne, nichts
solle sie vermögen, den Katechismus in deutscher
Sprache zu lehren und zu prüfen, sie würden es
schon verantworten, es sei nicht ihre Schuld, daß
die Kinder nicht slovenisch verstanden, sie sollen es
aber lernen, um der Segnungen der Religion theil-
haft zu werden! Einer solchen an's Straf bare gren-
zenden Vernachlässigung der Berufspflichten im Solde
nationaler Wühlerei stehen die Deutschen gegenwärtig
macht- und schutzlos gegenüber; der Herr Bezirks-
schulinspector Derganc fühlt sich aber veranlaßt, für
slovenische Blätter langathmige Artikel über den bil-
denden Einfluß des Religionsunterrichtes auf die
Jugend zu schreiben! Wir empfehlen ihm, sich hier-
über in Pöllandl und Tschermoschnitz nähere Infor-
mationen zu holen!

(Vom Büchertische.) Als neue Erscheinun-
gen indiciren wir: **Kleines Armeeschema**, Verlag bei
K. W. Seidel & Sohn, Wien 1881, Preis 50 kr., beziehungs-
weise 55 kr. — **Blätter für Dilettanten**, Fachblatt für
Laubsäge, Einlege-, Schmirgelarbeiten, Holz- und Spritzmalerei.
Verlag bei J. Stodinger & Al. Morlad, Wien, Preis 2 fl.
50 kr. ganzjährig. — Bei dieser Gelegenheit lenken wir die Auf-
merksamkeit unserer Leser auf das illustrierte Lieblingsblatt der
gebildeten Welt „**Ueber Land und Meer**“; Verlag:
Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, Preis vierteljährig nur
3 Mark. — Professor Dr. Fr. Umlauf's „**Oesterreichisch-
ungarische Monarchie**“, geographisch-statistisches Hand-
buch, Hartleben's Verlag, Wien I., Wallfischgasse 1, 20 Viefe-
rungen à 30 kr. — Karl Faulmann's: „**Illustrierte Geschichte
der Buchdruckerkunst**“, Hartleben's Verlag, 25 Lieferungen,
à 30 kr. — Wilhelm's Fried's **General-Katalog**, Verlag
Wien, Graben 27, Index über 7000 Büchertitel. — A. v. Schwei-

ger-Verchenfeld's Prachtwerk: „**Der Orient**“ mit 215 Ori-
ginal-Illustrationen, Karten und Plänen, Preis ö. W. fl. 10.50.
Bezugsort: Hartleben's Verlag in Wien. — **Rosegger** hat es
unternommen, die **Landesgeschichte der Steier-
mark** in sriirischer Mundart zu bearbeiten. Diese „**Schicht**“
aus Gypsos und Ernst dazuhilf“ wird im „Heimgarten“ erscheinen
und enthält das Decemberheft davon bereits das erste Capitel.

Verstorbene in Laibach.

Am 3. December. Ursula Seric, Inwohnerin, 33 J., Kuh-
thal 11, Auszehrung.
Am 4. December. Jakob Regusar, gew. Handelsmann,
52 J., Kuththal 11, Krebsdiscrasie. — Maria Louisa, Private,
62 J., Polanastraße 11, Marasmus senilis und Entartung des
Mastdarmes.
Am 5. December. Martin Petric, gew. Eröbler, nun Ar-
beiter, 55 J., Floriansgasse 32, Lungenentzündung.
Am 6. December. Frau Vidmar, Hausbesizersohn, 5 J.,
Schwarzdorf 40. — Sophie Berne, Gerichts-Kanzlistens-Tochter,
15 1/2 J., Jakobspfad 11, Lungen-Tuberculose.
Am 7. December. Franziska Sebelko, Schneiders-Tochter,
13 J., Polanastraße 18, Auszehrung. — Theresia Urbanic,
Greißlerstochter, 4 1/2 J., Kömerstraße 18, Meningitis.
Am 8. December. Amalia Hauptmann, Inwohnerin, 49 J.,
Burgstallgasse 11, Schlagfluß. — Johann Perc, Tagelöhner,
derzeit Sträfling, 31 J., Polanadamu 50, Lungen-Tuberculose.
Am 9. December. Rosalie Dsebel, Inwohnerin, 72 J.,
Floriansgasse 40, Altersschwäche. — Josefa Stadler, Haupt-
mannstochter, 2 1/2 J., Alter Markt 28, Rothlauf. — Josefa
Troha, Köchin, 40 J., Congressplatz 6, und Marie Kastelic, Gast-
wirthin, 33 J., Wienerstraße 28, bide Retrocarinoma.
Am 10. December. Hubert Tomazic, Postbeamten's-Sohn,
6 W., Krakauerdamm 24, Brechdurchfall.
Am 11. December. Anton Odj, Tischler, 68 J., Burgstall-
gasse 11, Gehirnschlagfluß. — August Janecic, Amtsdieners-
Sohn, 3 W., Hilsberggasse 12, hitziger Wasserlopf.
Im Civilspitale. Am 7. December. Gertraud
Stabina, Schneierergattin, 42 J., Spof. — Jakob Smerdu,
Tagelöhner, 53 J., Lungen-Tuberculose. — Antonia Jima, In-
wohnerin, 57 J., Catarrhus intestinus. — Johann Ble,
Faustrer, 33 J., Lungen-Tuberculose.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Decem- ber	Lufttem- peratur in Milli- metern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Nieder- schlag in Milli- metern	Witterungs-Charakter
		Tages- mittel	Tages- maxi- mum	Mini- mum		
9	735.0	- 0.5	+ 1.1	- 1.2	0.0	Trübe, Vormittags einzelne Schneeflocken.
10	735.9	+ 0.3	+ 2.0	- 1.0	1.8	Trübe, abwechslnd Regen und Schneeflocken.
11	733.3	+ 0.7	+ 1.2	- 0.8	7.0	Nachts dünner Schneefall, Tagsüber Regen und Schnee.
12	734.2	+ 1.7	+ 2.0	- 0.6	2.9	Trübe, regnerisch.
13	740.6	+ 0.8	+ 1.6	+ 1.4	7.3	Tagsüber Schnee mit Re- gen abwechselnd.
14	742.6	+ 2.3	+ 3.0	+ 0.5	1.0	Morgennebel, trübe, regnerisch.
15	740.4	+ 2.1	+ 3.0	+ 1.0	1.0	Trübe, regnerisch.

Telegraphischer Coursbericht

am 15. December.

Papier-Rente 77.40. — Silber-Rente 78.20. — Gold-Rente
94.05 — 1860er Staats-Anlehen 134.50. — Panfaction 837.
Creditactien 364.20. — London 118.35. — Silber —. — K. I.
Künzducaten 5.60. — 20-Francs-Stücke 9.44.

Die Liebhaber des echten russischen Thee's machen
wir auf das heutige Inserat der **С е б р и д е р П о п о в** f aus
Moskau aufmerksam. Besonders mögen unsere Hausfrauen
berücksichtigen, daß jedem Paket des echten russischen Thee's eine
Anleitung dazu, wie der Thee auf russische Art zubereitet wird,
beigegeben ist. Diese russische Art unterscheidet sich wesentlich
von der bei uns üblichen und empfiehlt sich aus zwei Gründen:
Erstens wird viel Thee erpart, zweitens erzielet man ein sehr
angenehm schmeckendes Getränk von goldgelber Farbe, was für
Theeliebhaber die Hauptsache ist.

Vorzügliche Java-Kaffee's:

Java Renado netto 9 1/2 fl. 8.30 Gold-Java netto 9 1/2 fl. 6.65
grün. Java I. " 9 1/2 fl. 6.20 grün. Java II. " 9 1/2 fl. 5.25
gelb. Java I. " 9 1/2 fl. 6.20 gelb. Java II. " 9 1/2 fl. 5.35
Franco gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages. Preisconstant
gratis.

**Kaffee-Import Emil Schmidt, Hamburg, Neuer
Wandrahm 4.** (663) 8-1

! Wichtig für jeden Haushalt !
Complete
Britanniasilber - Speisefervice
für nur 8 fl.

In eleganter Form, durchaus frei von oxydierenden Bestandtheilen und von vorzüglicher Dauerhaftigkeit der silberähnlichen Farbe, ist außer echtem Silber allen anderen Fabrikaten vorzuziehen. Für nur 8 fl. erhält man nachstehendes gediegene Britanniasilber-Service aus dem feinsten und besten Britanniasilber. Für das Bestehen der Bestecke garantiert.

- 6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten Schwerster Qualität,
- 6 Stück massive Britanniasilber-Speisefässer,
- 12 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppeneschöpfer bester Sorte,
- 2 Stück effektvolle Salon-Tafelleuchter,
- 6 Stück feine Bierbecher,
- 6 Stück fein ciselirte Präsentirtassen (Tablets)
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuderbehälter,
- 1 Stück feiner Theelöffel.
- 6 Messerleger (Kessal).

34 Stück.
 Bestellungen gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorherige Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath eben reicht, effectuirt durch das

Britanniasilber - Fabriks - Depot
C. Langer,
Wien, II., große Schiffgasse Nr. 28.

NB. Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen. 602 13-10

R. I. anschl. privilegiert
Haar - Retter.

Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher Basis gemachte Erfindung ist das vom Haarkünstler C. S. Fannert neuentdeckte Präservativ für Kahlköpfe wo noch die geringste Spur von kleinen flaumigen Haaren vorhanden ist; ferner für diejenigen, welche ihr Haar verlohren oder bei und nach hitzigen Krankheiten, durch starkes Binden, durch Kopfschweiß, Tragen schwerer oder harter Kopfbedeckungen, durch nervöses, chronisches oder rheumatisches Kopfleidn verlieren oder zum Theile schon verloren haben.

Bei gründlicher, radikaler Kur eines Kahlkopfes entwickelt sich das Haar im 5. bis 6. Monat und wird bis zu einem Jahre wieder so kräftig und üppig, wie vor dem Ausfallen. Bei schütterten Haaren über wo dieselben stark ausgehen, genügen 2 bis 3 Flacone, um einen dichten und festen Haarwuchs wieder zu erlangen.

Damit dieses außerordentliche, absolut unfehlbare Präservativ in Folge seiner eminenten großen Wirkungskraft sich einen Welttruf erwerben und diese Wohlthat von Arm und Reich leicht benützt werden kann, ist der Preis dessen in Berücksichtigung seines großen Wertes sehr ermäßigt. (629) 10-5

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60; in die Provinz u. das Ausland gegen Nachnahme von fl. 1.80.

Haar - Retter - Hauptdepot:
Wien, Fünfhauß, Turnergasse 7.

Anmerkung: Gleichzeitig mache ich das P. T. Publikum ergebenst aufmerksam, daß jedes anempfohlene, selbst fettstoffhaltige Haarwuchs-Mittel zur Gour für Haarleidende absolut schädlich ist. Der Erfinder des Haar-Retter.

Eingesendet.

Ungarisch-Französische Versicherungs-Actien-Gesellschaft
(Franco-Hongroise)
Budapest.

Im Monate November 1881 wurden bei der Lebensabtheilung der Franco-Hongroise 863 Aufträge auf 828.600 fl. Versicherungs-Capital eingereicht und 283 Polizzen über 630.600 fl. ausgefertigt.

Seit Beginn der Operationen in der Lebensbranche, d. i. seit 1. Februar 1880, wurden 7312 Anträge auf 17.370.512 fl. 12 kr. Capital eingereicht und 6172 Polizzen über 14.856.112 fl. 12 kr. ausgefertigt.

Die zweite Verlosung der zu den Versicherungen obgenannter Gesellschaft ausgestellten Verlosungs-Antheilscheine findet schon im Jänner 1882 statt. An dieser Verlosung nehmen alle jene Versicherten theil, welche bis 31. December d. J. Versicherungen mit Verlosung bei der Franco-Hongroise abgeschlossen haben, und deren Polizzen am Tage der Verlosung aufrecht bestehen.

Anträge nimmt entgegen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

die Haupt-Agentenschaft für Krain:
Terček u. Nekrep,
Laibach, Rathhausplatz Nr. 10.

Unübertrefflich
 ist der neue patentirte Spirituskocher, genannt
Dampf-Expresskocher
 mit sechs Flammen mit Regulirung.



Dieser Dampf-Expresskocher ist hochlegant ausgestattet, ganz aus Kurier, eine Zerde jedes Fisches, der Stück 21. 28 und 2.50. Man kocht in 2 Minuten Wasser, gleiche Leistung bei allen Speisen. Besonders für Militärs, Garçons, Apotheker, Gast- und Kaffeehäuser ist der sechsflammenige Dampf-Expresskocher seiner billigen und unglaublich schnellen Leistungsfähigkeit wegen unentbehrlich. Die sechs Flammen brennen ohne Docht, ohne Rauch und ohne Geruchverbreitung.

Verandt gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.

Direkt zu beziehen durch den Erfinder d. d. d. Dampf-Expresskocher.

Dampf-Expresskocher mit einfachem Kessel fl. 1.60.
Ludwig Kaufmann, Wien,
II., Ferdinandstrasse 18.3. 614

Kleiner Anzeiger.

Verkauft werden: Einshäuser Dienststelle wünsch: De- in Laibach, großer Weingarten tonomen, Schreiber, Haus- bei Rudolfswerth, 1 Pianino, knechte, Haushälterinnen, Kö- vielen Provinzhauptstädten, sowie in Belgrad und den chinen, Laden-, Dienst- und Kindernädchen. (653) meisten europäischen Hauptstädten ohne jeden Abzug zahlbar. Näheres in F. Müller's Annoncen-Bureau in Laibach, Herrengasse 12.

Gründliche Hilfe
 für
Magen- und Unterleibs-
Leidende.

Die Erhaltung der Gesundheit
 beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Anforderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

1 große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag!
 Seit 2 Monaten bin ich von einem Magenleiden geplagt und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen, aber kaum nachdem ich 6 Flaschen „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ genommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person, die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu empfehlen.

Mit besonderer Achtung
Luzi Pippan, Kaufmann.

Warnung.

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, erlaube die B. F. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich: **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebige, nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist
Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spottnergasse 205-III.

Laibach: G. Piccoli, Apotheker; S. Sooda, Apotheker; Jul. v. Frankoeb, Apotheker; **Wih. Mayer,** Apotheker; **Rudolfswert:** Dom. Mazzoli, Apotheker; **Stein:** Josef Moell, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken und größere Materialhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depot dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausfalbe,
 ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Wutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Bebe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Amie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Ausliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insecten; bei alten Schüden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. In Dosen a 25 und 35 kr.

Gehörsbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres.

1 Flaschen 1 fl. 6. W. (437) 12-6

Schon am 14. Jänner

Dritte Ziehung der 3% fürstlich

SERBISCHEN LOSE

vom Jahre 1881, à 100 Francs in Gold.

Jedemaliger Haupttreffer

francs 100.000 in Gold.

Kleinster Treffer 100 Francs in Gold.

Die Treffer und Zinsen sind in Wien, Budapest, vielen Provinzhauptstädten, sowie in Belgrad und den meisten europäischen Hauptstädten ohne jeden Abzug zahlbar. (667) 4-1

Original-Lose gegen Cassa à 46 fl. nebst 60 kr. Coupon-Zinsen.

Bezugscheine

zahlbar in 14 Monatsraten à 3 fl. und einer Restrate von 4 fl. Der Käufer erwirbt schon durch Anzahlung von nur 3 fl. das sofortige alleinige und ungetheilte Spielrecht.

In der am 12. November stattgefundenen 1. Ziehung der 3% fürstlich Serbischen Lose wurden die Haupttreffer von 100.000, 10.000 u. 4000 Francs in Gold mit von unserer Wechselstube verkauften Losen gewonnen u. von uns sofort escomptirt.

Wechsellergeschäft der Administration des
WIEN, „MERCUR“ CH. COHN,
 Wollzeile 10 und 13. Wollzeile 10 und 13.

- 3% Serbische Lose.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidal-leiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran

von **Mich. Krohn & Co.** in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant, WIEN, Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. (382) 52-41

Zu haben in allen renommierten Apotheken der Monarchie, in **Laibach** bei den Herren Apothekern **J. v. Trnkoczy, G. Piccoli** und **J. Svoboda.**

Haus- u. Baugrund-Verkauf

Das in der **Polanastrasse** in **Laibach** gelegene

Kinderspitals-Gebäude

sammt Hof, Garten und angrenzendem Ackertheile im Flächenmaße von circa 1 Joch 250 Quadrat-Klaftern, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dieser, in dem gesunden Stadttheile Laibachs liegende Grundcomplex eignet sich seiner Lage und seines Umfangs wegen zum Aufbau eines großen Binshauses mit Garten, oder einer Villa mit Garten und Parkanlagen.

Ueber die Verkaufsbedingungen gibt das Mitglied des Verwaltungsrathes **Herr Carl Leskovic (Prescherr-Platz Nr. 3)** Auskunft. (658) 3-1

Laibach, den 8. December 1881.

Vom Verwaltungsrathe des Laibacher Kinder-Spitals.

Melbourne 1881. I. Preis Silberne Medaille.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenhänder, Schweizerhändchen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Labalboxen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur directer Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco. (680) 4-3

100 bei schönsten Werken im Betrage von 20.000 Franc

Große Geld-Verlosung,

von der Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Landes-Regierung genehmigt und garantiert,

über **10 Millionen 402,000 Mark,**

welche in dem kurzen Zeitraum von 6 Monaten in 6 Classen zur Verlosung gelangen.

100,000 Lose, 50,000 Gewinne.

Größter Gewinn event.

450,000 Mark,

speciell **300,000, 150,000, 100,000, 70,000, 3 mal 50,000, 1 mal 40,000, 5 mal 30,000, 2 mal 25,000, 11 mal 15,000, 2 mal 12,000, 22 mal 10,000, 1 mal 8000, 4 mal 6000, 65 mal 5000, 3 mal 4000, 107 mal 3000, 313 mal 2000, 623 mal 1000, 948 mal 500, 1300 mal 300, 32,700 mal 150 Mark u. s. w.**

Die Ziehung 1. Classe ist amtlich auf den

12. und 13. Jänner 1882

festgesetzt.

Der Preis für $\frac{1}{4}$ Original-Staats-Lose beträgt **W. 16.80 Pf.** oder **9 fl. 90 kr.**
" " " $\frac{1}{2}$ " " " **8.40 " oder 4 fl. 95 kr.**
" " " $\frac{3}{4}$ " " " **4.20 " oder 2 fl. 50 kr.**

Ämtliche Ziehungslisten und Gewinnelder versenden wir sofort nach erfolgter Ziehung unter Zusicherung strengster Reellität.

Durch zu späte Bestellungen ist es uns oft nicht möglich gewesen, alle Aufträge prompt erledigen zu können, und möchten wir daher bitten, uns die Bestellungen auf Lose umgehend zukommen zu lassen.

Engers & Comp.,

Haupt-Bureau, Bank- u. Wechselgeschäft
Hamburg.

(660)

Moskau. BRÜDER POPOFF,

kais. russ. Hof-Lieferanten.
Nachdem seit längerer Zeit verschiedene Surrogate für echten russischen Caravanen-Thee verlaufen sind, haben wir, um den guten Ruf des echten russischen Caravanen-Thees zu wahren und das P. T. Publikum vor Schaden zu schützen, eine **General-Agentur** bei Herrn

J. Fromm in Troppau

errichtet.

Unser Original-Caravanen-Thee, von welchem ein Kaffeelöffel 10 Glas feinsten Caf gibt, wird nur in unserer Originalverpackung in Packeten à $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ 1 Pfund russ. Gewicht.

zum Preise à fl. 1.80, 3.50, 6.50 ö. W. zollfrei u. franco in alle Orte gegen Nachnahme sammt Anleitung zum Kochen derselben nach russischer Art vom Herrn **J. Fromm in Troppau** versendet, wir bitten daher, alle Aufträge ausschließlich an den genannten Herrn nach Troppau zu richten. (633) 8-6

Gratis! Gratis!

für Alle,

die ein „Terno“ gewinnen wollen! Nur genaue Adressen einzusenden an **Hilarius No. 4000** poste restante Hauptpostamt Wien. (664)

Musikwerke,

selbstspielend, neuestes, verbessertes System, mit den beliebtesten Opern, Tänzen etc. mit Mandoline, Flöte, Himmelsstimmen, Glocken, Trommel, Castagnetten, Zither, Automaten und künstlich singendem Vogel.

Spiel- und Drehdosen,

Künstlich singender Vogel in reich vergoldetem Vogelkäfig.

Gegenstände mit Musik,

als: Schweizerhäuser von den größten bis zu den kleinsten, Uhren, Bistartenteller und Fruchtstacheln in Porzellan mit Malerei, feine und feine Albums, Staffelei-Album, elegante geschmackvoll ausgestattete Necessaires für Damen, Damentorböden mit Häfel- oder Strid-Einrichtung, Arbeits-, Juwelen-, Handtuch-, Taschentuch-, Klavon-, Thee-, Cigarren-, Rauch- und Kartenspieltischen, Cigarrenhänder, Staffeleien mit Schreibgeräthen, Briefbeschwerer, Postkartenhänder, Wand- und Staffeleitischen, Portemonnaies und Cigarren-Etui's. — Tafelaufsätze, Brodkörbe, Rauchgeräthen, Schreibzeuge, Tafelleuchter, mechan. elektrische Tischglocken in vernickeltem Metall mit vergoldeten Verzierungen reich und elegant ausgestattet; Horruer-, Servier-, Nippstischen, Stühle. Außerst originelle Garderobier mit Musik, in Gestalt von Thierköpfen, geschicklich geschäft; Bierseidel, Wasserflaschen, Majolikavasen, Krüge und Blumenhänder, fein und stylmäßig bemalt, in antikem Genre. Für Kinder: Gruppenbild und Puppen etc. (632) 7-6

Alles mit Musik.

Garantie bester Qualität, zu soliden und billigen Preisen, bedeutend billiger als Heller in Bern. Preis-courant gegen Einreichung einer Franco-Marke. **C. Weinschenk, Fabrik. Offenbach a. M.**

Eucalyptus - Mund - Essenz.

Desinficirend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infectionen von Dr. C. M. Faber. — Die **Eucalyptus-Mund-Essenz** übt jeden Aben Gernch aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein sicheres Mittel gegen Zahnwoh von caribsen Zähnen; assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebendem Duft. Die kaiserl. russische Regierung hat die **Eucalyptus-Mund-Essenz** in den öffentlichen Heil-Anstalten als Desinfections-mittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitäre Affectationen des Mundes und der Rachenhöhle eingeführt.

In Laibach zu haben bei C. Karinger und Ed. Mahr.

K. k. Priv. und **Marken-Schutz** Prämirt 1878 **PARIS.**



Von **Dr. C. M. Faber** Leibzahnarzt weil. Sr. Majestät des Kaisers v. Mexiko.

Preis eines Flacons **fl. 1.20 kr.**

Vorräthig in allen renommierten Apotheken und Parfumerien der Oester. ungar. Monarchie und des Auslandes.

Haupt-Dépôt bei **FELIX GRIENSTEIDL**

Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

Bei allen unseren Depositeuren ist auch Dr. C. M. Faber's altherbühmte, schon im Jahre 1862 zu London mit der grossen Preis-Medaille ausgezeichnete k. k. priv. Puritas-Mundwasser zur hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorräthig.

Vorräthig in Wien in **Philipp Neustein's Apotheke.** (849) 40-82

In Laibach zu haben bei C. Karinger und Ed. Mahr.

Singerstrasse 15. **J. PSEPHOFER'S** Apotheke
in Wien.

Blutreinigungspillen, vormal's Universal-Pillen genannt, verdienen
ihre Bekanntheit durch die unzähligen Kranken, in welchen diese Pillen nicht schon
tausendfach ihre wunder-
thätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere
Medicamenten vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen un-
zählige Male und nach kurzer Zeit volle
Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 2 1/2 Fr. 1 Kiste mit 6 Schachteln 1 fl.
5 Kr., per Post 1 fl. 10 Kr. (Weniger als eine Kiste wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen,
für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten be-
danken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:
Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Nov. 1880.

Deffentlicher Dank.
Guer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862
habe ich an Hämorrhoiden und Harnweg
gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln,
jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer
schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige
Bauchschmerzen (in Folge Zusammenstürzen
der Hämorrhoiden) empfand, es stellte sich gänzliche
Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas
Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir
nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem
Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum auf-
recht erhalten, bis ich endlich von Ihren fast
wunderwirkenden Blutreinigungspillen Ge-
brauch machte, welche ihre Wirkung nicht ver-
fehlten und mich von meinem fast unheilbaren
Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Guer Wohlgeboren für Ihre Blut-
reinigungspillen und übrigen fürkenden Arz-
neien nicht oft genug meinen Dank und Aner-
kennung aussprechen kann.
Mit vorzüglichster Hochachtung zeichnet
Johann Oellinger.

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich,
zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu ge-
langen, welche bei mir Wunder gewirkt haben.
Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel
gelitten. Eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer
ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pil-
len haben mich so vollkommen hergestellt, daß es
ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder
1 Kiste zu senden.
Wigla, den 13. März 1881. Andreas Parr.

Raplo, 22. Nov. 1879.
Guer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826
war ich nach zweifährig überstandem Wechsel-
fieber ununterbrochen krank und ganz hilflos;
Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Er-
brechen, die größte Mattigkeit, dann Diä-
schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen
meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von
33 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter
zwei Professoren der medicinischen Facultät in
Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Me-
dicamente erfolglos, mein Leiden wurde immer
schlechter; erst am 23. October 1878 kam mir die
Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht,
welche ich auf meine Befehlung aus Ihrer Apo-
theke erhalten habe und laut Vorschrift durch
4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet
meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft.

Guer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blut-
reinigungspillen“ meine Gattin, die durch lang-
jähriges chronisches Magenleiden u. Uterus-
Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben
wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche
Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten
anderer ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht
widerstehen, u. eruche um abermalige Zusendung
von 2 Kisten dieser wunderwirkenden Pillen gegen
Nachnahme. Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Gfeneh, den 17. Mai 1874.
Guer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blut-
reinigungspillen“ meine Gattin, die durch lang-
jähriges chronisches Magenleiden u. Uterus-
Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben
wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche
Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten
anderer ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht
widerstehen, u. eruche um abermalige Zusendung
von 2 Kisten dieser wunderwirkenden Pillen gegen
Nachnahme. Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich,
zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu ge-
langen, welche bei mir Wunder gewirkt haben.
Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel
gelitten. Eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer
ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pil-
len haben mich so vollkommen hergestellt, daß es
ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder
1 Kiste zu senden.
Wigla, den 13. März 1881. Andreas Parr.

Raplo, 22. Nov. 1879.
Guer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826
war ich nach zweifährig überstandem Wechsel-
fieber ununterbrochen krank und ganz hilflos;
Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Er-
brechen, die größte Mattigkeit, dann Diä-
schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen
meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von
33 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter
zwei Professoren der medicinischen Facultät in
Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Me-
dicamente erfolglos, mein Leiden wurde immer
schlechter; erst am 23. October 1878 kam mir die
Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht,
welche ich auf meine Befehlung aus Ihrer Apo-
theke erhalten habe und laut Vorschrift durch
4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet
meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft.

Guer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blut-
reinigungspillen“ meine Gattin, die durch lang-
jähriges chronisches Magenleiden u. Uterus-
Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben
wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche
Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten
anderer ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht
widerstehen, u. eruche um abermalige Zusendung
von 2 Kisten dieser wunderwirkenden Pillen gegen
Nachnahme. Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich,
zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu ge-
langen, welche bei mir Wunder gewirkt haben.
Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel
gelitten. Eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer
ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pil-
len haben mich so vollkommen hergestellt, daß es
ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder
1 Kiste zu senden.
Wigla, den 13. März 1881. Andreas Parr.

Raplo, 22. Nov. 1879.
Guer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826
war ich nach zweifährig überstandem Wechsel-
fieber ununterbrochen krank und ganz hilflos;
Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Er-
brechen, die größte Mattigkeit, dann Diä-
schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen
meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von
33 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter
zwei Professoren der medicinischen Facultät in
Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Me-
dicamente erfolglos, mein Leiden wurde immer
schlechter; erst am 23. October 1878 kam mir die
Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht,
welche ich auf meine Befehlung aus Ihrer Apo-
theke erhalten habe und laut Vorschrift durch
4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet
meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft.

Guer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blut-
reinigungspillen“ meine Gattin, die durch lang-
jähriges chronisches Magenleiden u. Uterus-
Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben
wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche
Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten
anderer ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht
widerstehen, u. eruche um abermalige Zusendung
von 2 Kisten dieser wunderwirkenden Pillen gegen
Nachnahme. Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich,
zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu ge-
langen, welche bei mir Wunder gewirkt haben.
Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel
gelitten. Eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer
ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pil-
len haben mich so vollkommen hergestellt, daß es
ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder
1 Kiste zu senden.
Wigla, den 13. März 1881. Andreas Parr.

Raplo, 22. Nov. 1879.
Guer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826
war ich nach zweifährig überstandem Wechsel-
fieber ununterbrochen krank und ganz hilflos;
Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Er-
brechen, die größte Mattigkeit, dann Diä-
schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen
meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von
33 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter
zwei Professoren der medicinischen Facultät in
Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Me-
dicamente erfolglos, mein Leiden wurde immer
schlechter; erst am 23. October 1878 kam mir die
Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht,
welche ich auf meine Befehlung aus Ihrer Apo-
theke erhalten habe und laut Vorschrift durch
4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet
meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft.

Guer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blut-
reinigungspillen“ meine Gattin, die durch lang-
jähriges chronisches Magenleiden u. Uterus-
Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben
wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche
Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten
anderer ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht
widerstehen, u. eruche um abermalige Zusendung
von 2 Kisten dieser wunderwirkenden Pillen gegen
Nachnahme. Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich,
zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu ge-
langen, welche bei mir Wunder gewirkt haben.
Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel
gelitten. Eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer
ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pil-
len haben mich so vollkommen hergestellt, daß es
ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder
1 Kiste zu senden.
Wigla, den 13. März 1881. Andreas Parr.

Raplo, 22. Nov. 1879.
Guer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826
war ich nach zweifährig überstandem Wechsel-
fieber ununterbrochen krank und ganz hilflos;
Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Er-
brechen, die größte Mattigkeit, dann Diä-
schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen
meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von
33 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter
zwei Professoren der medicinischen Facultät in
Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Me-
dicamente erfolglos, mein Leiden wurde immer
schlechter; erst am 23. October 1878 kam mir die
Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht,
welche ich auf meine Befehlung aus Ihrer Apo-
theke erhalten habe und laut Vorschrift durch
4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet
meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft.

Guer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blut-
reinigungspillen“ meine Gattin, die durch lang-
jähriges chronisches Magenleiden u. Uterus-
Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben
wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche
Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten
anderer ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht
widerstehen, u. eruche um abermalige Zusendung
von 2 Kisten dieser wunderwirkenden Pillen gegen
Nachnahme. Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich,
zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu ge-
langen, welche bei mir Wunder gewirkt haben.
Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel
gelitten. Eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer
ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pil-
len haben mich so vollkommen hergestellt, daß es
ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder
1 Kiste zu senden.
Wigla, den 13. März 1881. Andreas Parr.

Raplo, 22. Nov. 1879.
Guer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826
war ich nach zweifährig überstandem Wechsel-
fieber ununterbrochen krank und ganz hilflos;
Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Er-
brechen, die größte Mattigkeit, dann Diä-
schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen
meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von
33 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter
zwei Professoren der medicinischen Facultät in
Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Me-
dicamente erfolglos, mein Leiden wurde immer
schlechter; erst am 23. October 1878 kam mir die
Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht,
welche ich auf meine Befehlung aus Ihrer Apo-
theke erhalten habe und laut Vorschrift durch
4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet
meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft.

Guer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blut-
reinigungspillen“ meine Gattin, die durch lang-
jähriges chronisches Magenleiden u. Uterus-
Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben
wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche
Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten
anderer ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht
widerstehen, u. eruche um abermalige Zusendung
von 2 Kisten dieser wunderwirkenden Pillen gegen
Nachnahme. Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich,
zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu ge-
langen, welche bei mir Wunder gewirkt haben.
Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel
gelitten. Eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer
ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pil-
len haben mich so vollkommen hergestellt, daß es
ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder
1 Kiste zu senden.
Wigla, den 13. März 1881. Andreas Parr.

Raplo, 22. Nov. 1879.
Guer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826
war ich nach zweifährig überstandem Wechsel-
fieber ununterbrochen krank und ganz hilflos;
Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Er-
brechen, die größte Mattigkeit, dann Diä-
schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen
meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von
33 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter
zwei Professoren der medicinischen Facultät in
Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Me-
dicamente erfolglos, mein Leiden wurde immer
schlechter; erst am 23. October 1878 kam mir die
Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht,
welche ich auf meine Befehlung aus Ihrer Apo-
theke erhalten habe und laut Vorschrift durch
4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet
meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft.

Guer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blut-
reinigungspillen“ meine Gattin, die durch lang-
jähriges chronisches Magenleiden u. Uterus-
Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben
wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche
Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten
anderer ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht
widerstehen, u. eruche um abermalige Zusendung
von 2 Kisten dieser wunderwirkenden Pillen gegen
Nachnahme. Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Guer Wohlgeboren! Ich war so glücklich,
zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu ge-
langen, welche bei mir Wunder gewirkt haben.
Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel
gelitten. Eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer
ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pil-
len haben mich so vollkommen hergestellt, daß es
ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder
1 Kiste zu senden.
Wigla, den 13. März 1881. Andreas Parr.

Raplo, 22. Nov. 1879.
Guer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826
war ich nach zweifährig überstandem Wechsel-
fieber ununterbrochen krank und ganz hilflos;
Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Er-
brechen, die größte Mattigkeit, dann Diä-
schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen
meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von
33 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter
zwei Professoren der medicinischen Facultät in
Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Me-
dicamente erfolglos, mein Leiden wurde immer
schlechter; erst am 23. October 1878 kam mir die
Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesicht,
welche ich auf meine Befehlung aus Ihrer Apo-
theke erhalten habe und laut Vorschrift durch
4 Wochen gebraucht; jetzt bin ich ungeachtet
meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft.

Guer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blut-
reinigungspillen“ meine Gattin, die durch lang-
jähriges chronisches Magenleiden u. Uterus-
Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben
wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche
Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten
anderer ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht
widerstehen, u. eruche um abermalige Zusendung
von 2 Kisten dieser wunderwirkenden Pillen gegen
Nachnahme. Hochachtungsvoll
Wien, 20. Februar 1881. C. v. T.

Billigste Bezugsquelle
für
Bernstein-Spizen,

gedreht, nicht gegossen, offerirt gefertigte Fabrik-
Niederlage zu nachstehend billigen Preisen:

Für Cigarren		Für Cigaretten	
in eleganten Etuis:		in eleganten Etuis:	
Nr. I 12 cm. lang	fl. 5.—	Nr. I 10 cm. lang	fl. 3.—
II 10 " "	fl. 4.—	II 9 " "	fl. 2.50
III 9 " "	fl. 3.—	III 8 " "	fl. 2.—
IV 8 " "	fl. 2.50	IV 7 " "	fl. 1.50
V 7 " "	fl. 2.—	V 6 " "	fl. 1.—
VI 6 " "	fl. 1.80		

gemessen ohne Meerschaumaufsatz.

Mit vorstehend, außerordentlich billigen Preisen hoffe ich die
werthlosen und gesundheitschädlichen Imitationen ganz zu verdrängen
und den begründeten Ruf des Naturbernsteines zu erhalten; sämmt-
liche Imitationen enthalten keine Spur von Bernstein, sondern
bestehen aus Gopal, werden aber gewöhnlich für gegossene Bernstei-
nspitzen verkauft. — Dieses ist eine Täuschung, denn gegossene Bern-
steinspizen gibt es gar nicht.

Meerschaum-Spizen,
echt, in eleganten Etuis, Cylinderform.

Für Cigarren:		Für Cigaretten:	
Nr. I 13 cm. lang	fl. 3.50	Nr. I 13 cm. lang	fl. 2.—
II 12 " "	fl. 2.50	II 12 " "	fl. 1.75
III 10 " "	fl. 2.—	III 10 " "	fl. 1.50
IV 9 " "	fl. 1.50	IV 9 " "	fl. 1.25
V 8 " "	fl. 1.25	V 8 " "	fl. 1.—

Nicht Convenirendes wird bereitwillig umgetauscht, eventuell der
Betrag zurückerstattet. — Wiederverkäufer Rabatt. — Versandt gegen
Einsendung des Betrages oder Nachnahme. (643) 6—4

W. Henn in Wien,
X., Dampfgasse Nr. 11.

Liebig's Kumys
(Steppenmilch)

ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten bestes, diäteti-
sches Mittel bei Halsentzündung, Lungenleiden
(Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm-
und Bronchial-Katarrh (Husten mit Auswurf), Rücken-
markschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen
Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten).
Die K u m y s - A n s t a l t, Berlin W., verläng. Genthiner-
straße Nr. 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauch-
anweisung in Kisten von 6 Flacons an. à Flacon 1 Mark 50 Pf.
excl. Verpackung. Kertzliche Broschüre über Kumys-Cur liegt
einer Sendung bei. (427)
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauens-
voll den letzten Versuch mit Kumys.

Bahnarzt
Dr. Hirschfeld
aus Wien,

ordinirt vom 15. d. ab täglich von
9 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr
„Hotel Elefant“ Zimmer-Nr.
46 und 47 und erlaubt sich den v. t.
Zahnleidenden gleichzeitig zu er-
öffnen, daß er bloß 4 bis 5 Wochen
hier zu verbleiben gedenkt. (639)

Nächste Ziehung am 2. Jänner 1882!

Mit nur **2** Gulden
als Anzahlung erhält man einen
Bezugschein
auf ein

LAI BACHER
LOS.

Restzahlung in 12 Raten à 2 fl.

Haupttreffer

30.000 ö. W.
Kleinster Treffer 30 fl.
Jährlich 3 Ziehungen.

Der Käufer spielt schon nach Erlag der
ersten Rate à 2 fl. auf sämtliche Treffer
allein mit.

Der **Haupttreffer** der **Lai-
bacher Lose** wurde am 2. April
1881 per **35.000 fl.** mit einem von
uns ausgezogenen

Bezugschein

und am 2. Jän. 1881 per **30.000 fl.**
mit einem von unserer **Wechsel-
stube** verkauften Lose gewonnen.

Lose gegen Cassa à fl. 24.
656

Wechslergeschäft der Administration des
WIEN, WOLFFSCHE 10 u. 13., MERCUR, CH. COHN.
Wolffsche 10 u. 13.

Annoucen = Annahme

sämmtliche Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes zu gleichen Preisen
bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen in der
Zeitungs-Annoucen-Expedition von (447)

Rudolf Mosse, Wien, Seilerstätte 2.



Zum Christkindel 1881.



Nachdem die Gruppen-Zusammenstellung von Spielwaaren im vorigen Jahre so große Beachtung gefunden hat, versendet die **Wiener Spielwaaren-Fabrik-Niederlage, I., Babenbergerstrasse Nr. 9**, auch heuer solche Zusammenstellungen und ist somit auch den P. T. Provinz-Bewohnern die Gelegenheit geboten, ihre Weihnachts-Einkäufe zu Original- oder gross-Fabrikpreisen zu machen, nebst den hier angeführten Zusammenstellungen sind noch alle erdenklichen In- und Ausländer-Spielwaaren in großer Auswahl am Lager. Um den Aufträgen alle Sorgfalt zuwenden zu können, wird ersucht, die Bestellungen zu beschleunigen, da später der Andrang zu groß ist.

Nr. 1. Gruppe zu 2 fl. 50 kr. für Mädchen:

1 hübsch gekleidete Puppe, 1 Schachtel Küchengeräthe, 1 Schwimmpuppe sammt Badewanne, 1 Kochherd aus Metall, 1 Klavier (in Miniatur), 1 frohliches Geduldspiel, 1 Wunder-Vogel (neu), 1 reizendes Bilderbuch, 1 Sparkasse zum Sparen, 1 reizendes Leder-Portemonnaie, 1 gefülltes Handkörbchen, 1 Kaffeemühle, 1 mechanisch-beweglicher Schuster, 1 orientalisches Farbenspiel, 1 Ballon mit Musik, 1 Porzellan-Kaffee-Service, 1 Unterricht zum Sticken.

Alles zusammen nur 2 fl. 50 kr., Verpackung 30 kr.

Nr. 2. Gruppe zu 2 fl. 50 kr. für Knaben:

1 Velocipede, selbstlaufend, 1 mechanisch-bewegliches Theater, 1 Wunder-Plachtigall, 1 Wagen sammt Pferden aus Metall, 1 neue Luftpump-Büste, 1 Schweizer Baukasten, 1 Schachtel Infanterie, 1 Schachtel Cavallerie, 1 Kreisel mit Musik, 1 Silber-Kiesel, 1 Musik-Instrument, 1 reizendes Zerkow-Bild, 1 Domino-Spiel, 1 Lotto-Spiel, 1 Harmonika, 1 Eisenbahnzug aus Metall.

Alles zusammen nur 2 fl. 50 kr., Verpackung 30 kr.

Nr. 3. Gruppe zu 4 fl. 50 kr. für größere Mädchen:

1 Salon sammt Möbel-Einrichtung, 1 sehr schönes Nähzeug, 1 Arbeitsschule, 1 prachtvolles Porzellan-Service, 1 kleine Nähmaschine, 1 prachtvoll gekleidete Puppe, 1 Puppen-Garnitur, 1 hübsche Schreibmappe, 1 Selbstbeschäftigung-Spiel, 1 reizendes Märchen-Buch mit Bildern, 1 hübsches Arbeitskörbchen, 1 kleines Gitter, 1 Tombola-Spiel sammt Gewinnlisten, 1 fliegender Vogel, 1 elegant gekleidete Puppe, 1 Credenz sammt Einrichtung, 1 neuer Zux-Gegenstand als Gratis-Aufgabe, 1 Carton reizender Christbaum-Verzierungen sammt Christbaumkerzen in allen Farben, in hübscher Ausführung.

Zusammen nur 4 fl. 50 kr., Verpackung 50 kr.

Nr. 4. Gruppe zu 4 fl. 50 kr. für Knaben:

1 Theater sammt Figuren und Decorationen, 1 Laterna magica (Unterhaltung für Groß und Klein), 1 Gassette mit verschiedenen Zauber-Apparaten, 1 prachtvoller Baukasten, 1 neues Geduldspiel, 1 hübsche Schultasche, 1 eingerichteter Schreib-Deffaire, 1 Metall-Biano (neues Musik-Instrument), 1 Welt-Atlas zum Studium, 1 Zeichen-Schule, 1 hübscher Farbenkasten, 1 gebende Kinder-Losgeräth, 1 interessantes Gesellschaftsspiel, 1 Zerkow, welcher lacht und weint, 1 selbstspringender Frosch zum Aufziehen, 1 neuer Zux-Gegenstand als Gratis-Aufgabe, 1 Carton Christbaum-Verzierungen sammt Kerzen in allen Farben, Alles in schönster Ausstattung.

Zusammen nur 4 fl. 50 kr., Verpackung 50 kr.

Musikwerke mit 4 Arien fl. 6.50, 6 Arien fl. 10 — Hübsche Pferde zu fl. 2, 2.50, 3.50 bis fl. 10.

Vereinigte Spielwaaren-Niederlage, Wien, I., Babenbergerstrasse Nr. 9.

Versendungen in die Provinz gegen Baareinsendung oder gegen Nachnahme. — Versendungen täglich bis zum 22. December. 649 (5-3)



Sichtgeist

bewährt nach Dr. Malič, à 50 Kr.

Es entschieden das erprobteste Mittel gegen Sicht und Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nerven-schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits hundertfache Dankfügungen beweisen können.

Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ausgerechnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 Kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfügungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen-gehen. 1 Flasche 60 Kr.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 Kr.

Blutreinigung-Pillen, f. k. priv., sollten in keinem Haushalte tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 Kr., eine Rolle mit 6 Schachteln à fl. 5 Kr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort per Nachnahme die

Einhorn-Apothek des Jul. v. Trnkoczy in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (424)

39-37

Gastl's Blutreinigungsthee.

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden, reizlose Deffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim, belebt den ganzen Verdauungs-Apparat.

Gastl's Blutreinigungspillen

(verzuckert in Schachteln zu 30 und 50 Kr.)

sind das renommirteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migraine, Hämorrhoiden, Blutandrang, Sicht und Rheuma, Leber- u. Gallenleiden, Hautausschläge, das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder.

Echt sind jene Präparate, welche die Firma des Central-Depots: Apothe „zum Obelisk“ in Klagenfurt tragen.

Depots bei Herrn v. Trnkoczy in Laibach, Adelsberg: M. Lebau, Krainburg: K. Schannil, Poitsch: M. Scala, Sagor: M. Michelitsch, Semlin: J. Straub. (620) 20-8

Die Wechselstube von

Breitner & Jonienk,

Wien, I., Am Hof Nr. 5,

empfiehlt sich zum commissionsweisen Ein- und Verkauf aller Gattungen **Bank-, Bahn- und Industrie-Actien, Renten, Prioritäten** etc. etc.

Speculations-Käufe (Kauffe - Engagements), **Speculations-Verkäufe** (Waiffe - Engagements), **Geschäfte mit begrenztem Risiko:**

Prämien auf Nehmen, Prämien auf Liefern, Prämien auf Nehmen und Liefern, Stellagen, Nach-Geschäfte, Dont-Geschäfte,

werden gegen sehr mäßige Bedingungen ausgeführt. Informationen und Rathschläge werden **gratis** und **franco** ertheilt. (618) 10-9

Telegramm-Adresse: „Breitner Börse Wien“.

Schwächeszustände werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Ober-Abarzt Dr. Müller'schen Maraculo-Präparate** welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaftl. Abhandlung: „Zusammenhang zw. Nerven, Blut, Muskeln, Knochen, etc.“ Preis 1 fl. 20 Kr. in Briefen. Umsonst. 3-Postpost: Karl Karolitsch vom Brunnengasse. 605

„Krankenfreund.“ Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Gesunden als auch Kranken zu vertheuern die besten Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zu vertheuern die besten Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Das Buch wird von Karl Gortischel's K. K. Universitäts-Buchhandlung, Wien I., Ste-fansplatz 6, gratis und franco versandt, es hat also der Be-steller weiter keine Kosten, als 2 Kr. für seine Correspondenz-karte. (396) 11-5

Radicalcuren in noch so veralteten Harn-röhren u. Blasenleiden, Geschwü-ren, Syphilis, Nasen-, Hals- u. Haut-Krankheiten u. Mannes-schwäche in allen Folgen der Selbstschwächung, Samenfluß, Pollutionen, Ueberreizung, Nerven-Krankheiten, weißem Fluß, ande-ren Damenleiden, Bräuen, Hämorr-oiden leitet schonend mit gewissen-bafter Sorgfalt und dabei vielfach documentirtem besten Erfolge **Dr. Gross**, emeritirter Secundararzt der be-treffenden Sachabtheilung des Kran-kenhauses, **Wien, Stadt, Rothen-thurmstraße 11**, von 10-5 Uhr und meistens auch brieflich. (576) 50-13

Laibacher Lose,

Haupttreffer: fl. 30,000, 20,000, 15,000 u. s. w.

Nächste Ziehung 2. Jänner 1882.

Lose gegen Theilzahlungen

mit fl. 5 Anzahlung und weiteren vier 1/4-jährigen Zahlungen à fl. 5 und

Originallose à fl. 24

zu haben in der

Wechselstube

der

5-3 (650)

Krainischen Escompte - Gesellschaft.